

Unser Klinikum

Zeitschrift für Patienten, Mitarbeiter und Besucher des
Klinikums Kulmbach mit **Fachklinik Stadtsteinach**



AUSGABE 71
OKTOBER 2018

Richtfest

- > Gesundheitsministerin
Melanie Huml feiert mit
Seite 7

Umbau

- > Die Bauarbeiten liegen
im Zeitplan
Seite 5

Wirtschaftsplan

- > Das Klinikum schafft
53 neue Planstellen
Seite 10

Rettungswache

- > Das neue Gebäude ist
in Betrieb gegangen
Seite 14

Buchvorstellung

- > Ein bemerkenswertes
Projekt von Schülern
Seite 30



Lungentag



Die Luftverschmutzung stand
diesmal im Mittelpunkt

Seite 21

Dekubitus



Ein Spezialbett erleichtert
Patienten die Heilung

Seite 24

Besuchsdienst



Der Erzbischof zeichnet
ehrenamtliche Helfer aus

Seite 38



Menschen die helfen!

- Rettungsdienst
- Katastrophenschutz
- Bereitschaften
- Wasserwacht
- Bergwacht
- Jugendrotkreuz
- Sanitätsdienst
- Berufsfachschulen für Altenpflege und Altenpflegehilfe
- Blutspende
- Fahrdienst
- Schülerwohnheim
- Haus für seelische Gesundheit
- Betreutes Einzelwohnen
- Menüservice
- Kleiderladen
- Ambulante Pflege
- Seniorenheime in Kulmbach, Marktleugast und Neudrossenfeld
- eingestreute Tagespflege
- Hausnotruf
- Betreuungsvereine

Wir sind für Sie da.

Tel. 09221 9745-0 Fax 09221 9745 - 7000
info@brk-kulmbach.de www.brk-kulmbach.de

 **Bayerisches
Rotes
Kreuz**
Kreisverband Kulmbach

Grundschüler lernen das Klinikum kennen



Die 3. und 4. Klasse der Grundschule Ziegelhütten hat zusammen mit ihrer Lehrerin Jennifer Hansl das Klinikum besucht und verschiedene Stationen erkundet. Marco Sniegon und Constantin Matschke haben die Kinder durch das Haus begleitet und ihnen verschiedene Abläufe erklärt.

Die Aktion fand im Rahmen des HSU-Unterrichtes statt. Die Schülerinnen und Schüler haben sich dabei mit dem Thema Erste Hilfe befasst. Ihrer Lehrerin Jennifer Hansl war es wichtig, den Kindern in einer entspannten Atmosphäre das Klinikum zu zeigen, um ihnen die Angst zu nehmen, falls sie selbst einmal als Patient eingeliefert werden. Begonnen hat die Führung in der Zentralen Notaufnahme, um den Bogen zum Thema Erste Hilfe zu spannen. Die Kinder kamen freudestrahlend eingewickelt in Verbände und Mundschutz in der Cafeteria des Klinikum an, um dort ein Eis vom Küchenchef Christian Hofmann und ein kleine Überraschungstüte vom Klinikum Kulmbach in Empfang zu nehmen.



- > **Umbau** - Ministerrat gibt weitere 59 Millionen Euro frei - die Sanierung kann weitergehen5
- > **Richtfest** - Aufbruch in eine neue Dimension - 150 Millionen Euro investiert das
Klinikum Kulmbach in seinen Erweiterungsbau7
- > **Wirtschaftsplan** - Das Klinikum Kulmbach schafft 53 neue Planstellen10
- > **Kardiologie** - Am 10. November, geht es in der Kardiologie des Klinikums um
Herzrhythmusstörungen und Vorhofflimmern13
- > **Rettungswache** - BRK und Klinikum feierten die Einweihung der neuen Wache in Kulmbach14
- > **Alzheimerstag** - Trotz Demenz im Leben stehen17
- > **ILD-Board** - Hilfe bei schweren Lungenerkrankungen18
- > **Lungentag** - Auch Luftverschmutzung ist für Lungenerkrankungen verantwortlich, das und vieles
andere erfuhren die vielen Besucher bei einer Veranstaltung der Pneumologie21
- > **Dekubitus** - Schwebend heilen mit dem neuen Air Flow Bett24
- > **MRT** - Gadoliniumhaltige Präparate - segensreicher Stoff mit Risiken26
- > **Buchvorstellung** - Lebensfreude an der Grenze zum Tod30
- > **Hebammen** - Hebammen in der Misere, Deutschland ist Schlusslicht in der EU32
- > **Hauswirtschaft** - Drei erfolgreiche Absolventen35
- > **Gewalt** - Gedanken an schussichere Weste36
- > **Besuchsdienst** - Hoffnung und Trost geben38
- > **Ehrungen** - Klinikum ehrt langjährige Mitarbeiter40
- > **Examen** - Ein Beruf mit glänzender Perspektive42
- > **Berufsfachschule** - Berufsorientierung und Erfahrungsberichte45
- > **Personalforum** - Neue Mitarbeiter und Jubiläen am Klinikum50
- > **Service** - Wissenswertes rund ums Klinikum55



**Sanitätshaus
Barkhofen**



Webergasse 5 . 95326 Kulmbach . Telefon 0 92 21 / 47 85
Telefax 0 92 21 / 94 76 69 . E-Mail: sanitaetshausbarkhofen@t-online.de
www.sanitaetshaus-barkhofen.de

Orthopädie-Technik

Reha-Technik

Brustprothetik

Kompressionstherapie

Bandagen

Schuheinlagen

Bequemschuhe

Elektromobile und Scooter

Treppenlifter

Senioren- und Pflegebedarf

Mutter- und Kindbedarf

Fitness und Wellness

Onlineshop

Ministerrat gibt weitere 59 Millionen Euro frei

Die Sanierung des Klinikums Kulmbach kann weitergehen.

Umbau



So hat vor mehr als 50 Jahren alles angefangen: Das damalige Kreiskrankenhaus startete bescheiden.



Das heutige Klinikum: Der stattliche Komplex bietet jetzt umfangreiche Versorgung.

Mit den neuen Mitteln wird unter anderem ein fünftes Stockwerk auf dem Neubau Süd geschaffen, in dem weitere Patientenzimmer untergebracht werden. Im zweiten Bauabschnitt geht es auch um den Neubau West auf dem bisherigen Vorplatz des Klinikums, wo

jetzt der Interimbau steht. Außerdem kann mit diesen Mitteln auch die Sanierung des Nordflügels über dem Hauptzugang verwirklicht werden. Dort sollen künftig Funktionsbereiche untergebracht werden.

Die Verantwortlichen des Klinikums Kulmbach freuen sich, dass nach den im Vorjahr bereitgestellten 34 Millionen Euro für den ersten Bauabschnitt der Freistaat nun eine zügige Fertigstellung des gesamten Projekts ermöglicht. Rund 150 Millionen Euro werden insgesamt in die Erweiterung und Sanierung des Klinikums Kulmbach investiert. Das ist die größte Summe in der Geschichte des Hauses.

Bayerns Staatsministerin für Gesundheit und Pflege, Melanie Huml, hatte im April vergangenen Jahres persönlich den ersten Spatenstich für dieses große Projekt vorgenommen. „Die Neubauten, die hier in den kommenden Jahren entstehen, werden nicht nur die Bedingungen für die Patientenversorgung verbessern, sondern auch das Erscheinungsbild des Klinikums prägen“, sagte die Staatsministerin. Der Neubau Süd ist bereits weit fortgeschritten. Insgesamt rund 46 Millionen Euro wird er kosten.

Bereits im vergangenen Jahr war dem Klinikum die Erhöhung seiner Bettenzahl von 450 auf 540 genehmigt worden. Die Verantwortlichen des Hauses hatten sich deshalb entschieden, auf den Neubau Süd ein weiteres Stockwerk aufzusetzen, um dem dadurch notwendigen Platzbedarf gerecht zu werden. Bereits damals hatte das Gesundheitsministerium signalisiert, auch diesen Bau finanziell zu fördern. Das wurde jetzt durch den Krankenhausplanungsausschuss bestätigt.

Zweckverbandsvorsitzender Landrat Klaus Peter Söllner spricht von einer doppelt guten Nachricht: „Wir bekommen jetzt die gesamte Summe, die wir für das Projekt benötigen.“



Im April hatte der Krankenhausplanungsausschuss die Freigabe weiterer Mittel für den zweiten Bauabschnitt geprüft, Ende Juli wurden sie genehmigt.

› Damit sind das für uns natürlich optimale Bedingungen.“ Gemeinsam haben laut Söllner alle an einem Strang gezogen, um dieses Projekt verwirklichen zu können. Die Planung wurde sowohl den kommunalen Spitzenverbänden wie auch dem Unterausschuss des Krankenhausplanungsausschusses vorgestellt, der dafür eigens nach Kulmbach gekommen war. „Damit gelingt uns jetzt der große Wurf. Jetzt muss nur noch die Bauzeit überstanden werden. Aber das ist absehbar.“ Laut Söllner soll das gesamte Projekt 2023 abgeschlossen werden.

Oberbürgermeister Henry Schramm hatte bereits vorab in einem persönlichem Gespräch mit Ministerin Huml das Signal erhalten, dass es gut aussehe für das Klinikum. Die Ministerin habe ihm schließlich selbst die gute Nachricht

übermittelt. „Dass es jetzt so gut geworden ist, freut mich riesig.“ Der Juli 2018, erklärt Schramm, sei mit der Freigabe von rund 140 Millionen Euro für den Campus Kulmbach bereits wunderbar gewesen. „Nur eine Woche nach dieser Entscheidung, dürfen wir uns mit rund 60 Millionen Euro für unser Klinikum freuen.“ Kulmbach habe in diesem Sommer viel Grund zum feiern. Vor allem die Unterbringung der Patienten am Klinikum Kulmbach werde durch die Umstellung auf Zweibettzimmer als Standard verbessert.

Auch die Geschäftsführerin des Klinikums Brigitte Angermann freut sich, dass der Kulmbacher Antrag vom bayerischen Ministerrat in vollem Umfang berücksichtigt wurde. „Dass wir nun grünes Licht bekommen haben, macht es uns möglich, nahtlos mit dem zweiten

Bauabschnitt fortzufahren.“ Jetzt könne man den Innenausbau des fünften Obergeschosses auf dem Neubau Süd in Angriff nehmen und mit dem Neubau West beginnen, sobald im Herbst 2019 der südliche Anbau in Betrieb gegangen ist.

Unmittelbar danach soll das Interimsgebäude abgetragen werden. Dann können an dieser Stelle die Bauarbeiten beginnen. In diesem Gebäudeteil sollen in den unteren Ebenen zwei Parkdecks errichtet werden. Auch die neue Eingangshalle wird dort entstehen, darüber sieht die Planung fünf weitere Pflegegeschosse vor. Nach der Sanierung des Nordbaus, in dem sich jetzt die Eingangshalle befindet, werden künftig in diesem Gebäudetrakt Funktionsbereiche untergebracht, darunter die Endoskopie, die Neurologie und die Dialyse, informiert Brigitte Angermann.



Der Neubau Süd am Klinikum wird ein fünftes Geschoss erhalten, in dem weitere Patientenzimmer untergebracht werden. Die Kosten für diese Erweiterung sind in den rund 60 Millionen Euro enthalten, die jetzt für die Erweiterung des Klinikums bewilligt worden sind.

Aufbruch in eine neue Dimension

150 Millionen Euro investiert das Klinikum Kulmbach in seinen Erweiterungsbau. Gesundheitsministerin Huml spricht beim Richtfest von einem „architektonischen Zeichen“.

Richtfest



Strahlende Gesichter und Blumen für die Gesundheitsministerin beim Richtfest für den ersten Abschnitt des Erweiterungsbaus am Klinikum Kulmbach (von links): Landrat Klaus Peter Söllner, Geschäftsführerin Brigitte Angermann, Oberbürgermeister Henry Schramm, Landtagsabgeordneter Ludwig von Lerchenfeld, Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml, Landtagsabgeordneter Martin Schöffel, Landtagsvizepräsidentin Inge Aures und die Abteilungsleiterin für Bau und Planung, Marion Resch-Heckel, als Vertreterin der Regierung von Oberfranken.

Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml war am Freitagnachmittag persönlich dabei, als das Richtfest für den ersten Abschnitt der größten Baumaßnahme gefeiert wurde, die es je in Kulmbach gegeben hat. Schon im kommenden Jahr soll der Erweiterungsbau Süd mit seinen diversen Funktionsräumen und vor allem neuen Patientenzimmern fertiggestellt sein. Rund 150 Millionen Euro insgesamt kostet der neunte Bauabschnitt. „Mit dem Erweiterungsbau macht das Klinikum einen

entscheidenden Schritt in die Zukunft. Die Neubauten, die hier entstehen, werden nicht nur die Bedingungen für die Patientenversorgung deutlich verbessern, sondern auch das Erscheinungsbild des Klinikums nachhaltig prägen“, machte Staatsministerin Huml deutlich und betonte, dass der Freistaat mit dieser Millionenförderung auch in die Arbeitsplätze der Mitarbeiter am Haus investiere, deren Tätigkeit leichter werde, wenn das Projekt erst abgeschlossen ist.



Die Richtkrone schwebte am Kran.



Das bayerische Gesundheitsministerium fördert den Erweiterungsbau Süd am Klinikum Kulmbach mit rund 34 Millionen Euro. 46 Millionen Euro kostet dieser Teil des Projekts insgesamt. Im Zuge der Baumaßnahme sollen zum einen hochmoderne Pflegestationen auf fünf Ebenen entstehen. Neben den Pflegestationen wird im Erdgeschoss ein Behandlungszentrum für einbestellte Patienten geschaffen, das eine Funktionseinheit mit den Räumen der Unfallchirurgie bildet. In den darunter liegenden Ebenen wird neben einigen Ergänzungsflächen insbesondere das Zentrallabor neu errichtet. Huml ergänzte: „Der dabei entstehende Baukörper wird ein neues architektonisches Zeichen setzen, das im zweiten Schritt durch den geplanten Neubau West seine gestalterische Vollendung findet.“

Der Freistaat Bayern nehme die Förderung der Krankenhäuser vor allem auch im ländlichen Raum sehr ernst, betonte die Ministerin: „Um den Investitionsspielraum noch weiter zu erhöhen, hat der Landtag im vergangenen Jahr beschlossen, den jährlichen Etat für die Förderung der Krankenhäuser um 140 Millionen Euro auf 643 Millionen Euro anzuheben. Das zeigt, welchen Stellenwert die Krankenhausversorgung in Bayern für die Staatsregierung hat.“ Melanie Huml betonte, Krankenhausförderung sei eine kontinuierliche Aufgabe. „Angesichts der dynamischen Entwicklungen in der Medizin und einer immer älter werdenden Gesellschaft wird der Investitionsbedarf bestehen bleiben. Deshalb wird auch der Freistaat an der stetigen und nachhaltigen Krankenhausförderung festhalten.“

Eigentlich, erinnerte die Ministerin, war der Erweiterungsbau vor Jahren schon

Daten und Fakten zum Erweiterungsbau

Rund 150 Millionen Euro wird das gesamte Projekt kosten, das zwei Erweiterungsbauten, in Richtung Süden und in Richtung Westen, umfasst. Für den jetzt im Bau befindlichen Erweiterungsbau Süd sind rund 46 Millionen Euro Gesamtkosten veranschlagt. Der Freistaat Bayern fördert diesen Teilbereich mit rund 34 Millionen Euro. Die Differenz wird vom Klinikum aus Eigenmitteln erbracht. Die Baumaßnahme befindet sich aktuell im Kostenrahmen.

Bei dem Erweiterungsbau Süd handelt es sich in erster Linie um einen Bettenbau auf fünf Ebenen, der im Herbst 2019 fertiggestellt sein soll. Damit kann das Klinikum einen Teil der bereits im Jahr 2017 anerkannten 90 zusätzlich genehmigten Betten umsetzen. 540 Betten wird es nach Abschluss des zweiten Bauschritts im Klinikum geben. Zweibettzimmer werden künftig Standard sein. Moderne Strukturen und kurze Wege bieten viele Vorteile für Patienten und Mitarbeiter. Im Erdgeschoss entsteht ein Behandlungszentrum für einbestellte Patienten, das eine Funktionseinheit mit der Unfallchirurgie und der Urologie bilden wird. Außerdem finden in diesem Bauteil auch das Zentrallabor des Klinikums sowie die Bereitschaftspraxis neue Räume. Derzeit wird auf dem zwischenzeitlich als Parkplatz genutzten Platz hin-

ter dem Hauptgebäude ein zweites Interimsgebäude errichtet, in dem ebenfalls Patientenzimmer untergebracht werden. Das Gebäude wurde für die Dauer von fünf Jahren gemietet und wird abgebaut, sobald der 9. Bauabschnitt vollständig abgeschlossen ist. Das zweite Interimsgebäude wurde nötig, weil die Belegung des Klinikums erneut gestiegen ist. Die Fundamente für dieses Gebäude sind bereits gelegt. Die neuen Zimmer sollen vom 1. Dezember 2018 an schon genutzt werden.

Wenn der Neubau Süd im Herbst 2019 fertiggestellt ist, wird das erste Interimsgebäude, das derzeit auf dem Vorplatz des Klinikums steht, wieder abgetragen. Danach beginnen die Bauarbeiten am Neubau West, der in etwa den doppelten Umfang haben wird, wie der jetzt laufende Abschnitt. Rund 84 Millionen Euro sind für diesen Teil des Erweiterungsbaus veranschlagt, 59 Millionen Euro Förderung vom Freistaat sind bereits zugesagt. Im Rahmen des zweiten Bauschritts wird auch noch der sogenannte Nordbau, in dem sich jetzt die Eingangshalle und die Intermediate Care-Station befinden, grundlegend saniert. Drei bis vier Jahre Bauzeit sind dafür vorgesehen.

einmal ganz anders geplant und sogar schon genehmigt gewesen. Das steigende Patientenaufkommen und neue Fachbereiche haben dann allerdings eine neue Planung nötig gemacht. 34 Millionen Euro hätte die ursprüngliche Planung kosten sollen, rief Oberbürgermeister Henry Schramm in Erinnerung. Doch das hätte die zu langen Wege, die

es jetzt noch am Klinikum gibt, nicht kürzer gemacht. Dieses Ziel werde mit dem jetzigen Konzept unter anderem verwirklicht. „Wenn die Wege kürzer werden, haben unsere Mitarbeiter mehr Zeit für die wesentlichen Dinge.“ Hochmoderne Stationen werden entstehen, die je nach Patientenaufkommen unterschiedlichen Fachbereichen zugeordnet



Die Fundamente sind schon gesetzt. Bis Ende des Jahres soll das zweite Interimsgebäude stehen, in dem während der Bauphase weitere Patientenzimmer untergebracht werden. Das Gebäude, das in Modulbauweise errichtet wird, hat das Klinikum für fünf Jahre gemietet. Wenn alle Bauarbeiten abgeschlossen sind, wird es wieder abgebaut.

nächsten Jahr erste Fördermittel fließen. Mit dem zweiten Bauabschnitt können dann auch die anerkannten 540 Betten aufgestellt werden, das sind 90 Betten mehr als bisher.“

Seit mehr als 20 Jahren werde am Klinikum Kulmbach mehr oder weniger ununterbrochen gebaut, sagte Landrat Klaus Peter Söllner. „Aber dieses Projekt hebt uns in eine neue Dimension.“ Wenn der Bau abgeschlossen ist, sei das Klinikum ein sehr großes Haus, ungewöhnlich für ein Krankenhaus im ländlichen Raum. Hochleistungsmedizin werde in Kulmbach geboten, aber auch in der Pflege und anderen Bereichen leisteten die Mitarbeiter Höchstleistungen. Zudem sei das Klinikum Kulmbach wirtschaftlich gut aufgestellt. „Das ist keineswegs selbstverständlich für kommunale Krankenhäuser.“ Das Klinikum Kulmbach, betonte Söllner, sei gut aufgestellt und gehe in eine gute Zukunft.

Beeindruckende Zahlen legte Architekt Professor Stephan Häublein vor, der im Namen aller am Bau beteiligten Firmen sprach. Der Neubau Süd hat 42 000 Kubikmeter umbauten Raum. Die Fläche beträgt 12 000 Quadratmeter, so viel wie 100 Einfamilienhäuser. 1300 Tonnen Stahl wurden verbaut, so viel Material, wie in 900 Autos steckt. 7500 Kubikmeter Beton wurden verbaut. Häublein sprach dem Zweckverband Klinikum Kulmbach und allen Beteiligten ein Kompliment aus: „Was wir hier in kurzer Zeit auf die Reihe gebracht haben, geht nur, wenn alle zusammenhalten.“ Zahlreiche Firmen, die an diesem Bauwerk beteiligt sind, kommen laut Häublein aus der Umgebung. „Das zeigt, wie leistungsfähig die Region ist.“

Den Richtspruch trug in gereimter Form Ralf Lindner von der Firma Riedel Bau vor. Die Stadtkapelle unterstrich die Feier musikalisch.

› werden können, informierte Schramm. „Patienten stimmen heute mit den Füßen ab. Sie gehen in die Krankenhäuser, die sie sich aussuchen. Wir wollen, dass sie sich für uns entscheiden.“

Die Bauarbeiten am Klinikum Kulmbach werden nahtlos noch einige Jahre weitergehen. Im nächsten Bauschritt geht es an den Erweiterungsbau West. Rund 84 Millionen Euro wird er kosten. „Auch der noch größere zweite Bauabschnitt ist bereits abgesichert. Im Juli dieses Jahres hat das Bayerische Kabinett beschlossen, die Maßnahme mit Kosten von knapp 59 Millionen Euro neu in das Jahreskrankenhausbauprogramm 2019 aufzunehmen. Damit können schon im



Die Stadtkapelle umrahmte das Richtfest musikalisch.

Klinikum schafft 53 neue Planstellen

Mit einem Volumen von fast 170 Millionen Euro verabschiedet das Klinikum Kulmbach einen neuen Rekordhaushalt. Die Erweiterung, mehr Patienten und mehr Beschäftigte stehen im Mittelpunkt.



Das Klinikum Kulmbach wird auch in diesem Jahr weiter wachsen. Der Erweiterungsbau kommt planmäßig voran. Das Personal wird nochmals aufgestockt.

Die Verbandsversammlung des Zweckverbands Klinikum Kulmbach hat für das Jahr 2018 einen Rekord-Etat verabschiedet. Der Wirtschaftsplan für das Klinikum und die Fachklinik Stadtsteinach umfasst insgesamt ein Volumen von rund 168,2 Millionen Euro. Es teilt sich auf in den Erfolgsplan mit rund 145,4 Millionen Euro und den Vermögensplan mit rund 22,8 Millionen Euro. Die insgesamt rund 150 Millionen umfassende Baumaßnahme macht sich ebenfalls im Haushalt bemerkbar. Der wird traditionell erst in der zwei-

ten Hälfte des Jahres verabschiedet, weil erst im Sommer die Entgeltverhandlung mit den Krankenkassen stattfindet. Erst wenn diese für den Etat wichtigsten finanziellen Grundlagen feststehen, kann der gesamte Haushalt aufgestellt werden. Das teilt das Klinikum in einer Pressemeldung mit. Die Gründe für die Rekordausgaben: mehr Patienten, mehr Personal, eine Tarifierhöhung sowohl in der Pflege als auch bei den Ärzten sowie mehr Materialbedarf.

Mehr Planstellen

Im Stellenplan 2018 sind 1172,31 Stellen ausgewiesen. Das bedeutet eine Steigerung gegenüber 2017 um 53,26 Planstellen. Sieben Stellen wurden im ärztlichen Dienst neu geschaffen, 32 im Pflegedienst und zehn Stellen im medizinisch-technischen Dienst. Insgesamt sind am Klinikum mit der Fachklinik derzeit 1525 Menschen beschäftigt. Damit ist das Klinikum weiterhin größter Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb in der Region. Derzeit befinden sich rund 67 junge Menschen in Ausbildung, davon 59 in der Krankenpflege.

Noch werden den Krankenhäusern Steigerungen im Personalkostenbereich nicht vollständig ausgeglichen. In einem Referentenentwurf ist laut Geschäftsführerin Brigitte Angermann vorgesehen, dass die Tarifsteigerungen in der Pflege ab dem Jahr 2018 komplett ausgeglichen werden sollen. Dies würde sich laut Angermann positiv auf das Ergebnis auswirken. Details zu dieser Planung seien aber noch nicht bekannt. Für die nähere Zukunft sind ein gestuftes System für Notfallstrukturen sowie die Einführung von Pflegepersonaluntergrenzen in pflegesensitiven Krankenhausbereichen und die Einführung der generalistischen Pflegeausbildung geplant. 2,97 Prozent mehr bekommt das Klinikum von den Kassen. Der sogenannte Landesbasisfallwert steigt von 3350,50 auf 3442,48 Euro. Dies sei laut Angermann zu wenig, um die steigenden Kosten vor allem im Tarifbereich zu decken. Krankenhäuser werden von den Kassen nach sogenannten „DRG-Fällen“

Mehr Patienten

Seit Jahren steigen die Patientenzahlen am Klinikum Kulmbach. Das wird sich auch in diesem Jahr nicht ändern. Die stationären Zugänge wurden im Jahr 2018 mit 24 714 (+822) Patienten angesetzt. Der Anstieg der stationären Fälle ist vor allem durch die Pneumologie, die Kardiologie, die Allgemein-, Gefäß- und Thoraxchirurgie bedingt, heißt es im Wirtschaftsbericht. In der Fachklinik Stadtsteinach sind die Patientenzahlen und die Auslastung der geriatrischen und orthopädischen Reha zum Vorjahr konstant.

abgerechnet, die mit Pauschalen hinterlegt sind. 24 714 DRG-Fälle (822 mehr als im Vorjahr) werden dem Klinikum zugestanden. Das Gesamtbudget beläuft sich auf gut 97,2 Millionen Euro.

Die Investitionen am Klinikum laufen weiter. Für den ersten Bauschritt des Erweiterungsbaus sind 2018 Ausgaben in Höhe von 20 Millionen Euro geplant. Die BRK-Rettungswache, die jetzt in Betrieb genommen wird, hat rund zwei Millionen Euro gekostet. Bauherr ist das Klinikum, das BRK ist Mieter der Anlage. Im Erfolgsplan liegt der Anstieg bei rund elf Millionen Euro. Die Veränderungen gehen vor allem auf die Entwicklung der stationären Belegung zurück. Gegenüber dem Ansatz aus 2017 wurde eine Erhöhung um 3,2 Millionen Euro geplant. Im Jahreskrankenhausbauprogramm wurde dem Klinikum Kulmbach eine weitere Mittelgewährung von 13,15 Millionen Euro zugesichert. Bei den Aufwendungen erhöhen sich vor allem die



„Das Klinikum Kulmbach steht gut da. Eine finanzielle Belastung für die Verbandsmitglieder Stadt und Landkreis Kulmbach ist nicht nötig. Alle Investitionen können aus Eigenmitteln finanziert werden.“

**Brigitte Angermann,
Geschäftsführerin
Klinikum Kulmbach**

Mehr Erträge

Mit steigenden Patientenzahlen und einer wenn auch mäßigen Erhöhung der Vergütungen kann das Klinikum in diesem Jahr auch mit mehr Einnahmen rechnen.

Die größten Positionen auf der Ertragsseite sind:

- > DRG 96,3 Millionen Euro
- > Ambulanzen 9,7 Millionen Euro
- > Wahlleistungen 5 Millionen Euro
- > Pflegesätze Reha 3,8 Millionen Euro
- > Ausbildungsfonds 1,5 Millionen Euro

Personalkosten durch 53 zusätzlichen Planstellen, die tariflichen Steigerungen sowie die Sachkosten für den medizinischen Bedarf. Im Vermögensplan ist ein Anstieg um 7,8 Millionen Euro zu verzeichnen, der durch den Neubau begründet ist.

Insgesamt sind in diesem Jahr voraussichtlich Personalkosten von 75,4 Millionen Euro zu erwarten, das sind fast 2,9 Millionen Euro mehr als im Ansatz des Vorjahres. Der Gesamtstellenplan des Klinikums mit Fachklinik umfasst 1172,31 Planstellen, 53,26 mehr als 2017.



- › Da das Klinikum Kulmbach gut dastehe, ist laut Angermann eine finanzielle Belastung für die Verbandsmitglieder Stadt und Landkreis Kulmbach nicht nötig. Alle Investitionen können aus Eigenmitteln finanziert werden. Ein kontinuierliches Wachstum ist laut Angermann wichtig, um im Wettbewerb mit anderen Kliniken bestehen zu können. Man werde daher alles tun, um auf Wachstumskurs zu bleiben.

Mehr Aufwendungen

Auch der Aufwand steigt
(Zahlen in Millionen Euro:

- › Löhne und Gehälter 61,3
- › Sozialabgaben 10,5
- › Altersversorgung 3,5
- › Medizinischer Sachbedarf 22,2
- › Instandhaltung 5,2
- › Verwaltungsbedarf 2,4
- › Energiekosten 2,0
- › Gebäudereinigung 1,6
- › Lebensmittel 1,4 Millionen Euro
- › Wäschereinigung 1,0
- › Haftpflichtversicherung 0,9
- › Wirtschaftsbedarf 0,6
- › Versicherungen/Abgaben 0,5

„Jeder einzelne Euro dieses Rekordhaushalts steht dafür, dass die Menschen, die aus unterschiedlichsten Gründen zu uns kommen, Vertrauen in das Klinikum Kulmbach haben dürfen. Die Patienten sollen bestens versorgt und untergebracht werden. Die Mitarbeiter sollen sichere Arbeitsplätze haben und unsere Unternehmen dürfen weiterhin auf einen solventen und verlässlichen Auftraggeber vertrauen“, kommentierte OB Henry Schramm den einstimmig verabschiedeten Etat.



„Wir sind dankbar für unsere hochmotivierte und engagierte Mannschaft am Klinikum. Die positive Entwicklung haben wir unseren Mitarbeitern zu verdanken. Sie sichern unsere herausragende Position.“

Landrat Klaus Peter Söllner



„Jeder einzelne Euro dieses Rekordhaushalts steht dafür, dass die Menschen, die aus unterschiedlichsten Gründen zu uns kommen, Vertrauen in das Klinikum Kulmbach haben dürfen.“

Oberbürgermeister Henry Schramm

Landrat Klaus Peter Söllner freute sich darüber, dass am Klinikum weiterhin „äußerst geordnete Verhältnisse“ herrschen und das Haus wirtschaftlich auf sicheren Beinen stehe. „Das ist gerade für ländliche Krankenhäuser nicht selbstverständlich. Viele kämpfen ums Überleben. Wir sind dankbar für unsere hochmotivierte und engagierte Mannschaft am Klinikum. Die positive Entwicklung haben wir unseren Mitarbeitern zu verdanken. Sie sichern unsere herausragende Position.“ Zufrieden zeigte sich Söllner auch mit dem Baufortschritt, der im Zeitplan liege. Auch das sei keine Selbstverständlichkeit in einer Phase der Hochkonjunktur auf dem Bau.

Herz außer Takt

Am Samstag, 10. November, geht es in der Kardiologie des Klinikums um Herzrhythmusstörungen und Vorhofflimmern. Auch das Herzkatheterlabor steht für eine geführte Besichtigung offen.

Kardiologie

Bei einem Herzseminar für Patienten, Angehörige und Interessenten geht es in einer Veranstaltung der Kardiologischen Klinik am Klinikum Kulmbach am Samstag, 10. November, von 10 bis 12 Uhr um das Thema „Herz außer Takt - Vorhofflimmern: Ursachen, Erkennung, Behandlung“. Neben Vorträgen zum Thema im ersten Untergeschoss des Klinikums wird im Rahmen der Herzwochen der Deutschen Herzstiftung auch eine Besichtigung des Herzkatheterlabors am Klinikum angeboten. Darüber hinaus gibt es auch Informationen über das am Klinikum angesiedelte telemedizinische Projekt.

„Wenn das Herz nicht mehr im regelmäßigen Takt schlägt, spricht man von Herzrhythmusstörungen“, erklärt Leitender Arzt Dr. Andreas Brugger von der Kardiologie des Klinikums. Viele verschiedene Formen des unregelmäßigen Herzschlags verbergen sich hinter diesem Oberbegriff. „Die häufigste Herzrhythmusstörung ist das Vorhofflimmern. Das Risiko, an dieser Volkskrankheit zu erkranken, steigt mit dem Alter“, weiß der leitende Kardiologe. Lebensbedrohlich ist nach den Worten von Dr. Brugger das Vorhofflimmern im Grunde nicht. Allerdings kann der unregelmäßige Herzschlag zu Blutgerinnseln im Herzen führen. Werden die vom Blutfluss verschleppt, kann ein solches Gerinnsel ein Gefäß verschließen. Der Schlaganfall ist die meisten gefürchtete und folgenschwerste Komplikation des Vorhofflimmerns. Nicht selten werden Patienten mit einer Herzschwäche oder einem Schlaganfall stationär aufgenommen und erfahren zum ersten Mal, dass ein Vorhofflimmern dafür verantwortlich ist. Das gelte verstärkt für ältere Patienten. Mit dem Alter steigt zugleich

das Risiko für Vorhofflimmern. „Und Schlaganfälle, die durch Vorhofflimmern ausgelöst werden, haben oft einen besonders schwerwiegenden Verlauf“, warnt Dr. Brugger.

Gerinnungshemmende Medikamente können vor dieser Folge schützen. Diese Vorbeugung können aber nur die Menschen für sich nutzen, die auch wissen, dass sie unter Vorhofflimmern leiden. „Viele Menschen erkennen gar nicht, dass sie unter Vorhofflimmern leiden und sind daher ungeschützt dem Risiko eines Schlaganfalls ausgesetzt“, warnt Dr. Brugger. Wie Vorhofflimmern erkannt werden kann sei daher eine Frage, die jeden etwas angehe.

Mit Medikamenten zur Hemmung der Blutgerinnung seien in den vergangenen Jahren große Fortschritte gemacht worden. Aber auch über die Ursachen und die Behandlung des Vorhofflimmerns gebe es neue Erkenntnisse. Neueste Studien sehen nach Angaben der Deutschen Herzstiftung in der Katheterablation (Verödung von Herzgewebe, das dem Vorhofflimmern zugrunde liegt) eine vielversprechende Antwort. Aber auch der operative Eingriff zur Behandlung von Vorhofflimmern könne ein erfolgversprechender Therapieansatz sein. Ein lange Zeit bestehendes Vorhofflimmern könne zu einer Herzschwäche (Herzinsuffizienz) führen, die bei Betroffenen die Leistungsfähigkeit erheblich einschränkt und Einbußen an Lebensqualität nach sich zieht. Anliegen der Herzstiftung ist es, konkrete Antworten auf die Frage geben, was man tun kann, um das Herz wieder leistungsfähiger zu machen. Die Kardiologen am Klinikum unterstützen dieses Ziel mit der Veranstaltung.



Dr. Andreas Brugger und das Team der Kardiologie informieren über das Thema Herz.

Das Programm

- 10 Uhr** Begrüßung durch Landrat Klaus Peter Söllner und Oberbürgermeister Henry Schramm
- 10.15 Uhr** Leitender Arzt Dr. Andreas Brugger referiert über Herzrhythmusstörungen
- 10.35 Uhr** Leitender Oberarzt Contantin Matschke erläutert, was es mit dem Vorhofflimmern auf sich hat
- 10.55 Uhr** Koronare Herzerkrankungen sind das Thema eines Kurvortrags von Leitendem Oberarzt Jan Trautvetter
- 11.15 Uhr** Besichtigung des Herzkatheterlabors und Vorstellung des Telemedizinprojekts

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos.

Rettungswache geht in Betrieb

BRK und Klinikum feierten die Einweihung der neuen Wache in Kulmbach. Die Helfer des BRK haben jetzt optimale Bedingungen für ihre Arbeit. Zwei Millionen Euro wurden investiert.



Schlüsselübergabe anlässlich der Einweihung der neuen Rettungswache des BRK (von links): Architekt Johannes Müller, OB Henry Schramm, Bürgermeister Frank Wilzok, Landrat Klaus Peter Söllner, Thomas Stadler von der BRK-Landesgeschäftsstelle, Klinikum-Geschäftsführerin Brigitte Angermann, BRK-Geschäftsführer Jürgen Dippold, der Leiter der Kulmbacher Rettungswache, Michael Martin und Architekt Professor Stephan Häublein.

Mit zahlreichen Gästen haben das Klinikum Kulmbach und der Kreisverband des Roten Kreuzes im August die Einweihung der neuen Rettungsleitstelle unterhalb des Klinikumsgebäudes gefeiert. Zwei Millionen Euro hat der Bau gekostet. Die neue Wache musste anschließend noch einen Probebetrieb bestehen, bevor sie endgültig in Betrieb gehen konnte. Sie gilt als eine der modernsten in ganz Bayern.

Schon seit vielen Jahren ist das Klinikum Kulmbach der Vermieter der Räumlichkeiten, in denen das BRK seine Rettungswache betreibt, sagte Landrat Klaus Peter Söllner, der als Vorsitzender des Zweckverbands Klinikum Kulmbach und als Kreisvorsitzender des BRK gleich in zwei wichtigen Funktionen ist. „Wir haben einen Neubau gebraucht. Wir standen an der Grenze der Belastbarkeit“, machte Söllner deutlich. Zwischen 13 000 und 15 000 Einsätzen pro Jahr fährt das BRK laut Söllner im Landkreis Kulmbach. Die Einsätze reichen von Krankentransporten über Unfälleinsätze bis hin zum Transport schwerstkranker Menschen. Um allen Aufgaben gerecht zu werden, habe sich

das BRK in den vergangenen Jahren immer wieder personell verstärken müssen.

Unterhalb des Klinikums, im ehemaligen Blaicher Kindergarten, hat die Wache ihren Sitz. 2015 hat BRK-Kreisgeschäftsführer Jürgen Dippold mitgeteilt, dass die Räumlichkeiten für den Betrieb der Rettungswache nicht mehr ausreichen. Die Zahl der Mitarbeiter war in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen, die Fahrzeuge waren nicht nur mehr, sondern auch größer geworden. Die Rettungswache platzte buchstäblich aus allen Nähten, sagte Söllner. Schnell seien sich die Verantwortlichen des Klinikums wie auch des



„Nur für die Mitarbeiter ist ein gutes Umfeld wichtig. Sie müssen sich erholen können, den psychischen Stress des Erlebten verarbeiten. Das ist in einem Gebäude, das dafür auch ausgelegt ist, wesentlich einfacher.“

**Thomas Stadler,
Abteilungsleiter für den
Rettungsdienst in der
BRK-Landesgeschäftsstelle
in München**

Roten Kreuzes einig darüber geworden, dass die räumliche Nähe zum Klinikum aufgrund vieler Synergien bestehen bleiben soll.

Die Verbandsversammlung des Klinikums Kulmbach beschloss im Mai 2016 den teilweisen Neubau und die Erweiterung der Rettungswache am selben Standort. Dafür musste der bestehende Bau abgerissen werden. An der selben Stelle entstand der Neubau, der jetzt seiner Bestimmung übergeben wird. Gleichzeitig wurde auch die angrenzende Fahrzeughalle erweitert. 875,8 Quadratmeter umfasst die Gesamtfläche des Neubaus. Davon entfallen 290 Quadratmeter auf den Funktionsbereich

und 586 Quadratmeter auf die Fahrzeughalle.

Die Erinnerung an den ehemaligen Kindergarten sollte aber nicht ganz verblasen. Um an den ursprünglichen Bau zu erinnern, wurde ein Teilstück des Kaminofens mit Motiven von bekannten Kindermärchen in der neuen Rettungswache wieder aufgebaut.

Die Bauzeit war ausgesprochen kurz: Im März 2017 zog die Rettungswache in ihre provisorischen Räume im ehemaligen Postgebäude in der Heinrich-von-Stefan-Straße um. Im Herbst 2017 wurde mit dem Neubau begonnen. Die Bauzeit war mit zehn Monaten kalkuliert. Alles sei im geplanten Rahmen geblieben.

OB Henry Schramm, sowohl im Klinikum als auch im BRK Söllners Stellvertreter, dankte allen, die sich, ob hauptberuflich oder ehrenamtlich, im BRK engagieren. „Sie alle sorgen dafür, dass den Menschen geholfen wird, wenn sie im Hilfe rufen.“ Die räumliche Nähe zwischen Klinikum und Rettungswache schaffe zusätzliches Vertrauen. Schramm sprach allen Helfern des BRK ein großes Lob aus: „Ihr macht einen professionellen Dienst, wie man ihn sich besser nicht wünschen könnte.“

Thomas Stadler, Abteilungsleiter für den Rettungsdienst in der BRK-Landesgeschäftsstelle zeigte sich von der neuen Wache beeindruckt. „Das ist eine gute Basis für die alltägliche Arbeit. Die Mit-



Mit Blumen und einem Geschenk dankten BRK-Geschäftsführer Jürgen Dippold, Landrat Klaus Peter Söllner und OB Henry Schramm in ihrer Eigenschaft als Vorstände des Kulmbacher BRK Geschäftsführerin Brigitte Angermann für ihre Mitwirkung an dem Projekt.



Rund zwei Millionen Euro hat die neue Rettungswache des Kulmbacher BRK gekostet, die als eine der modernsten in Bayern gilt.

> arbeiter haben jetzt eine gute Grundlage für ihr alltägliches Wirken.“ Kurze Wege und gute Zusammenarbeit mit dem Klinikum und den Notärzten sieht Stadler als Vorteil. „Da dürfen die Kulmbacher zu Recht stolz sein.“ Die Anforderungen an den Rettungsdienst werden immer höher, betonte Stadler. Das betreffe die Technik ebenso wie die medizinische Versorgung oder auch die Hygiene. „Die meisten Arbeitsabläufe finden zwar im Fahrzeug statt, aber nach dem Einsatz ist immer auch vor dem Einsatz. Dann braucht man eine gute Umgebung, um das Fahrzeug wieder herzurichten für den nächsten Ein-

satz.“ Aber auch für die Mitarbeiter sei ein gutes Umfeld wichtig. „Sie müssen sich erholen können, den psychischen Stress des Erlebten verarbeiten. Das ist in einem Gebäude, das dafür auch ausgelegt ist, wesentlich einfacher.“

Der Rettungsdienst hat sich laut Stadler in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Viel mehr Menschen, aber auch viel mehr Technik kommen zum Einsatz. Das hat viele Gründe, weiß der Leiter des Rettungsdiensts in Bayern. „Einmal ist die demographische Entwicklung von Bedeutung. Die Bevölkerung wird immer älter. Damit ist immer

häufiger auch medizinische Hilfe nötig. Wir merken aber auch, dass es Veränderungen im Gesundheitswesen gibt. Kliniken schließen oder zentralisieren beziehungsweise spezialisieren sich. Immer häufiger kommen dadurch auch Fahrten auf den Rettungsdienst zu, die wir vorher nicht hatten.“ Und noch ein Phänomen beschäftigt die Retter des BRK: Immer häufiger fahren die Sanitäter zu Einsätzen, die eigentlich ein Fall für den Hausarzt, aber nicht für den Rettungsdienst sind. Die Neigung, gleich zum Notruf zu greifen statt den Hausarzt zu verständigen, wachse beständig. „Das finden wir nicht gut, denn wir fehlen natürlich dann für die Menschen, die uns tatsächlich brauchen.“

Den kirchlichen Segen für die neue Wache sprachen die beiden Kulmbacher Dekane Hans Roppelt und Thomas Kretschmar aus. Die musikalische Umrahmung der Feierstunde in der neuen Fahrzeughalle der Rettungswache hatten Thomas Schimmel und Oliver Pörner übernommen.

Am 15. August ist der Probetrieb in den neuen Räumen angelaufen. Danach ist die Arbeit in der Rettungswache unmittelbar in den Echtbetrieb übergegangen. Die Retter des BRK starten nun unter optimalen Bedingungen zu ihren Einsätzen.



Zahlreiche Gäste nahmen an der Einweihungsfeier in der neuen Fahrzeughalle der Wache teil.

Trotz Demenz im Leben stehen

Zum sechsten Mal gab es in Kulmbach Ende September Veranstaltungen zum Weltalzheimertag. Die Organisatoren haben diesmal ins Kino und auf den Marktplatz eingeladen.

Alzheimertag



Dr. Ute Moreth, Leitende Ärztin der Geriatrischen Reha an der Fachklinik Stadtsteinach, und die Vorsitzende des Kulmbacher Seniorenbeirats, Christina Flauder, waren am Weltalzheimertag unter anderem am Info-stand auf dem Marktplatz vertreten, um über das Thema Demenz zu informieren.

„Demenz - dabei und mittendrin“: So lautete in diesem Jahr das Motto für den Weltalzheimertag. Seit 1994 finden im September die Welt-Alzheimer-tage statt. Vielfältige Aktivitäten in aller Welt machen die Öffentlichkeit auf die Situation der Alzheimer-Kranken und ihrer Angehörigen aufmerksam. Weltweit sind etwa 46 Millionen Menschen von Demenzerkrankungen betroffen, in Deutschland sind es rund 1,7 Millionen Menschen.

Zwei Drittel sind mehr als 80 Jahre alt, während weniger als zwei Prozent noch nicht ihr 65. Lebensjahr vollendet haben. Infolge der demografischen Veränderung nimmt die Zahl der Demenzerkrankten kontinuierlich zu. Trotz Demenz am normalen Leben teilhaben können und Teil der Gesellschaft sein. Das wünschen sich Menschen mit De-

menz und ihre Angehörigen. Sie möchten ihren Alltag selbst gestalten, ihren gewohnten Hobbies nachgehen und im Freundeskreis und in der Gemeinde aktiv bleiben.

Das alles ist möglich, wenn Menschen mit Demenz und ihre Familien Unterstützung erhalten. „Wir alle können dazu beitragen, dass sie dabei und mittendrin sind. Wir können uns über Demenz informieren und Verständnis für die Betroffenen entwickeln. Wir können sie aktiv einbeziehen und unseren Blick auf den Menschen richten - nicht auf die Krankheit“, sagt Christina Flauder.

In Zusammenarbeit des Seniorenbeirats der Stadt Kulmbach mit seiner Vorsitzenden Christina Flauder, dem Klinikum Kulmbach, der Fachklinik Stadtsteinach mit Dr. Ute Moreth sowie

dem Kulmbacher Hospizverein mit seinem Vorsitzendem Dr. Markus Ipta gab es bereits zum sechsten Mal Veranstaltungen zum Thema „Alzheimer und Demenz“, bei denen sich Angehörige und Betroffene, auch im persönlichen Gespräch informieren konnten.

Auftakt zum Weltalzheimertag war im Cineplex Kulmbach mit einer Kinovorstellung zum Thema Demenz: „Das Leuchten der Erinnerung“. Ein berührender Film, der durch seine starken Darsteller, Helen Mirren und Donald Sutherland überzeugt. „Eine Geschichte die zu Herzen geht“, versprach Christina Flauder. Anschließend standen den Besuchern Dr. Ute Moreth und Dr. Markus Ipta für Fragen zur Verfügung. Ein weiterer Schwerpunkt war dann der Info-Stand am Marktplatz. Dort erhielten die Interessenten neben einer persönlichen Beratung wertvolle Hinweise zum Thema Demenz und Betreuung. Musikalisch unterhielt die Besucher das Damenorchester „Cappuccino“. Das Orchester spielte zugunsten des Hospizvereins Kulmbach.

Menschen mit Demenz verlieren zwar nach und nach ihr Gedächtnis, sie besitzen jedoch weiterhin viele andere Fähigkeiten, mit denen sie am Leben teilnehmen können. Menschen mit Demenz wollen mit ihrer Krankheit akzeptiert und nicht vergessen werden. Auch wenn gegenwärtig eine Heilung der Krankheit nicht möglich ist, kann durch medizinische Behandlung, Beratung, soziale Betreuung, fachkundige Pflege den Kranken und ihren Angehörigen geholfen werden. Die Aktion zum Welt-Alzheimertag stand unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Henry Schramm und Landrat Klaus Peter Söllner.

Hilfe bei schweren Lungenkrankheiten

Ein Team von Spezialisten unterschiedlichster Fachrichtungen hilft Patienten, die unter Interstitiellen Lungenerkrankungen leiden. Die Einrichtung ist einmalig in Oberfranken.



Interstitielle Lungenerkrankungen (ILD) sind besonders tückische Erkrankungen der Lunge, die immer häufiger vorkommen. Unbehandelt verlaufen sie oft tödlich. Die Erkrankungen sind schwer zu diagnostizieren. Dass es unter diesem Oberbegriff etwa 100 Krankheitsbilder gibt, macht die Herausforderung noch größer. Am Klinikum Kulmbach wurde deshalb jetzt das erste sogenannte ILD-Board in Oberfranken ins Leben gerufen. Disziplinübergreifend arbeiten Spezialisten verschiedener Fachrichtungen zusammen, um ILD-Patienten zu behandeln. Dazu haben sich die Fachleute verschiedener Kliniken und Institute des Klinikums, aber auch externe Spezialisten zusammengeschlossen.

Sie stehen an der Spitze des neu gegründeten ILD-Boards am Klinikum Kulmbach (von links): PD Dr. Thomas Bohrer, Leiter des Thoraxzentrums, der Leitende Arzt der Pathologie, Professor Dr. Andreas Gschwendtner und der Leitende Arzt der Pneumologie, Dr. Joseph Alhanna.



Viele Spezialisten sind nötig, um im Bereich der Interstitiellen Lungenerkrankungen sichere Diagnosen zu stellen und damit die bestmögliche Therapie für die betroffenen Menschen zu finden. Die Aufnahme zeigt die Teilnehmer der ersten Sitzung des Kulmbacher ILD-Boards.

Interstitielle Lungenerkrankungen

Interstitielle Lungenerkrankungen sind eine Gruppe verschiedenster Lungenerkrankungen, die das Zwischengewebe der Lunge und die Lungenbläschen betreffen. **ILD gilt, auch wenn die Fallzahlen zunehmen, noch immer als seltenes Krankheitsbild, das in der Bevölkerung kaum bekannt ist.**

ILD hat unterschiedliche Ursachen. Auswirkungen von Medikamenten können diese Krankheit ebenso verursachen wie Rheuma, allergische Reaktionen auf das Einatmen von Staub. Eine weitere Gruppe der ILD hat unklare Ursachen. Das häufigste Krankheitsbild innerhalb dieser Gruppe ist die idiopathische Lungenfibrose (IPF), eine chronische Lungenerkrankung.

ILD beginnt meist mit ganz unspezifischen Beschwerden. Die Betroffenen leiden zunächst unter Husten und Luftnot bei Belastung. Oft vergehen Monate, bis ILD als Ursache für diese Erkrankung festgestellt werden kann.

„Das ILD-Board steht für die interdisziplinäre Diskussion aller Kollegen, die sich mit der Diagnose bei Interstitiellen Lungenerkrankungen beschäftigen“, erklärt der Leitende Arzt der Pathologie am Klinikum Kulmbach, Professor Dr. Andreas Gschwendtner. Die am häufigsten vorkommenden ILD-Krankheitsformen seien heute mit modernen Medikamenten gut behandelbar. „Aber es bedarf einer exakten Diagnosestellung, damit die Patienten diese Medikamente, die für die Therapie notwendig sind, zu recht bekommen. Sonst haben diese Patienten nur die Nebenwirkungen der Medizin, aber keinen Vorteil.“ Hinzu kommt, dass die Behandlung eines ILD-Patienten teuer ist: "Da sprechen wir über den Preis eines Kleinwagens pro Monat", erklärt Professor Gschwendtner.

Die Board-Sitzungen dienen dazu, die Diagnose sicher stellen zu können. „Das ist immer eine Gemeinschaftsarbeit aus Pneumologen, Radiologen, Pathologen und aus Thoraxchirurgen oder auch Rheumatologen. Nur in der Zusammenarbeit aller dieser Befunde kann man die Diagnose einer ILD sicher stellen“, macht Professor Gschwendtner deutlich. „Als einzelner Arzt kann keiner von uns diese Diagnose stellen. Die Arbeit des ILD-Boards ist ein sehr gutes Beispiel dafür, wie wichtig heute die Zusammenarbeit verschiedenster Fachrichtungen in der Medizin ist.“ Wenn eine gesicherte Diagnose vorliegt, könne man die Patienten herausfiltern, die einer Behandlung zugänglich sind.

Die Patienten kommen keineswegs nur aus Kulmbach. Dr. Bohrer kennt den Ein-



- › zugsbereich: „Durch das breit aufgestellte Spezialisten-Team, das wir gebildet haben, suchen uns jetzt schon Patienten aus dem gesamten fränkischen Raum und auch aus Südhüringen auf.“

Dr. Joseph Alhanna, Leitender Arzt der Pneumologie am Kulmbacher Klinikum, hatte bereits seit Jahren das Ziel, ein ILDBOARD zu etablieren. „Die sogenannten Lungengewebe-Krankheiten haben in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Aber auch die diagnostischen Möglichkeiten haben sich verbessert. Auch Dr. Alhanna betont, dass eine Fachabteilung allein mit diesen komplizierten Krankheitsbildern überfordert sei. Dieses erste oberfränkische ILDBOARD wird, ist sich Dr. Al-

hanna sicher, für die Betroffenen von großem Vorteil sein. „Menschen mit einem so komplizierten Krankheitsbild erfahren dadurch eine bessere Diagnostik und Therapie.“

Unter dem Oberbegriff ILD können lt. Dr. Alhanna unterschiedliche und vielfältige Krankheitsbilder unterklassifiziert werden. „Da ist es nicht immer einfach, zu differenzieren, woher die Erkrankung kommt.“ Bei einer Erkrankung des Lungengewebes sind das Zwischengewebe (Interstitium) der Lunge und die Lungenbläschen (Alveolen) betroffen. Vermehrte Atemnot und Reizhusten seien häufige Symptome. Die Patienten seien abgeschlagen, ihre Lebensqualität stark beeinträchtigt. ILD werde durch unterschiedliche Ursachen ausgelöst. Medika-

mente, Vögelhaltung, Schimmelexposition und Einflüsse am Arbeitsplatz können laut Dr. Alhanna dafür ebenso verantwortlich sein wie Immunerkrankungen oder systemische Erkrankungen. Mitglieder des ILDBOARDS sind die Leitenden Ärzte Dr. Joseph Alhanna aus der Pneumologie, Professor Dr. Andreas Gschwendtner aus der Pathologie, PD Dr. Thomas Bohrer aus der Thoraxchirurgie und die Radiologie am Klinikum, die von der Erlanger Radiologin Dr. Karina Hofmann-Preiß unterstützt wird. Ebenfalls dabei sind der Bamberger Pneumologe Dr. Joachim Kirschner und der Bayreuther Rheumatologe Dr. Matthias Haendle. Per Telekonferenz arbeitet auch der Chefarzt der Pneumologie der Würzburger Missioklinik, Dr. Matthias Held mit.

www.wisag.de

- **Reinigung gemäß RKI-Richtlinien**
- **Bettenaufbereitung**
- **Hol- und Bringdienste**
- **Stationsdienste**
- **Ergänzende Serviceleistungen**



WISAG
Krankenhausreinigung
GmbH & Co. KG

Breitwiesenstr. 19
70565 Stuttgart

www.wisag.de

Großes Interesse am „Lungentag“

Auch Luftverschmutzung ist für Lungenerkrankungen verantwortlich. Das und vieles andere erfuhren die vielen Besucher bei einer Veranstaltung der Pneumologie am Klinikum.

Lungentag



Viele Informationen und auch praktische Demonstrationen gab es beim Lungentag am Kulmbacher Klinikum.

Kurzvorträge, kostenlose Lungenfunktionsprüfungen und Blutgasanalysen sowie viele Informationen rund um das Thema Lunge wurden den Besuchern des zweiten Lungentags am Samstagvormittag am Klinikum Kulmbach geboten. Viele Menschen nutzten diese Gelegenheit. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand diesmal das Motto „Dicke Luft - Gefahr für die Lunge“. Studien haben ergeben, dass Luftverschmutzung eine unmittelbare Auswirkung auf die Lebenserwartung hat, machte Dr. Joseph Alhanna, der Leiter der Pneumologie am Klinikum deutlich.

Der Kulmbacher Pneumologe wies die Besucher darauf hin, dass die immer größer werdende Zahl von Lungenerkrankungen auch mit der Verschmutzung der Luft in Zusammenhang steht. Gleich mehrere Studien in Europa haben, wie Dr. Alhanna sagt, belegt, dass Krankheiten wie COPD, Asthma oder auch Lungenkrebs mit der Belastung in der Luft zusammenhängen. „Wir sehen heute viele Patienten, die nicht rauchen und auch nicht beruflich besonders risikobehaftet sind, aber trotzdem unter diesen Krankheiten leiden.“ Die Menschen zu informieren, dass auch Luftverschmutzung krank

machen kann, sei eines der Anliegen dieses Lungentags.

Die Abgase aus Dieselmotoren sieht Dr. Alhanna dabei als eine der Hauptursachen an, dass Menschen durch das Atmen aus der Luft Schadstoffe aufnehmen und dadurch krank werden. Dass erste Städte deswegen mit Dieselfahrverboten reagiert haben, sei eine logische Folge dieser Erkenntnisse. „Die sogenannten Stickoxide, Stickstoffoxid und Stickstoffdioxid schaden uns. Das ist durch den Menschen selbst verursacht.“ Man wisse zum Beispiel nach der Auswertung einer Studie aus Rom,



- › dass die Lebenserwartung von Menschen, die in besonders dicht besiedelten Städten mit deutlich erhöhter Luftbelastung leben, niedriger sei. Eine weitere Studie aus Europa habe sich mit der Lungenkrebsentstehung ohne Zu-

sammenhang mit dem Rauchen befasst. „Auch dazu wissen wir jetzt definitiv, dass die Rate der Erkrankungen in städtischen Bereichen mit großer Luftverschmutzung höher ist als auf dem Land.“ Auch Asthma, COPD oder chro-

nische Bronchitis kommen laut Dr. Alhanna in Großstädten häufiger vor.

Wer etwas für seine Lunge tun will, sollte in erster Linie natürlich nicht rauchen. Aber auch auf Dieselfahrzeuge sollte man verzichten, sagte der Facharzt. Um die Luftverschmutzung zu reduzieren, sei es auch sinnvoll, zu überlegen, ob man nicht öfter öffentliche Verkehrsmittel nutzen und damit das eigene Auto stehenlassen kann.

Landrat Klaus Peter Söllner, Oberbürgermeister Henry Schramm und Geschäftsführerin Brigitte Angermann begrüßten die Besucher. Klaus Peter Söllner, Vorsitzender des Zweckverbands Klinikum Kulmbach führte aus, dass man aus gutem Grund in Kulmbach eine Klinik für Pneumologie gegründet habe. Um die Gesundheitsversorgung der Menschen in der Region auf einem möglichst optimalen Level zu halten, habe man sich entschieden, 150 Millionen zu investieren. Der Erweiterungsbau für das Klinikum läuft bereits. In einigen Jahren soll er abgeschlossen sein. Noch entscheidender allerdings seien die Menschen, die am Klinikum arbeiten. „Sie sind verantwortlich für den Ruf unseres Hauses und sorgen dafür, dass dieser hervorragende Ruf sogar über die Landkreisgrenzen hinausgetragen wird.“ Eine der relativ neuen Abteilungen sei die Pneumologie unter der Leitung von Dr. Joseph Alhanna. Gestartet als Unterabteilung, wurde daraus eine eigene Klinik, die inzwischen weit über Kulmbach hinaus bekannt sei.



Landrat Klaus Peter Söllner (links) war zusammen mit seiner Frau Ilse (Zweite von rechts) aufmerksamer Besucher beim Lungentag.



Oberbürgermeister Henry Schramm (links) und Dr. Joseph Alhanna bei der Eröffnung.

Nicht umsonst gebe es rund um die Luft zahlreiche Sprüche, die jeder kennt, sagte OB Henry Schramm. Etwas zu brauchen wie die Luft zum Atmen, es bleibt einem im wahrsten Sinne des Worts die Luft weg: „Wie wichtig die Lunge ist, erlebt man oft erst dann, wenn einem die Luft nicht mehr in ausreichendem Maße zur Verfügung steht.“ Lungenerkrankungen zählten mittlerweile zu den häufigsten Todesur-

sachen überhaupt. Das sei auch für die Verantwortlichen des Kulmbacher Klinikums der Anlass gewesen, einen Schwerpunkt Pneumologie einzurichten.

Der Straßenverkehr, sagte Schramm, sei unbestritten ein Risikofaktor. Aber auch alle Haushalte, die Industrie und die Landwirtschaft haben nach den Worten des stellvertretenden Zweckverbands-

vorsitzenden ihren Anteil an der Belastung der Luft. Die sei in Kulmbach, wie die Messstelle neben dem Landratsamt zeige, von guter Qualität. Der EU-Grenzwert für Feinstaub liegt bei 50 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft. In Kulmbach lag, wie Schramm informierte, beispielsweise am 25. September der Durchschnittswert nur bei sechs Mikrogramm. „Bei uns kann man also guten Gewissens durchatmen.“

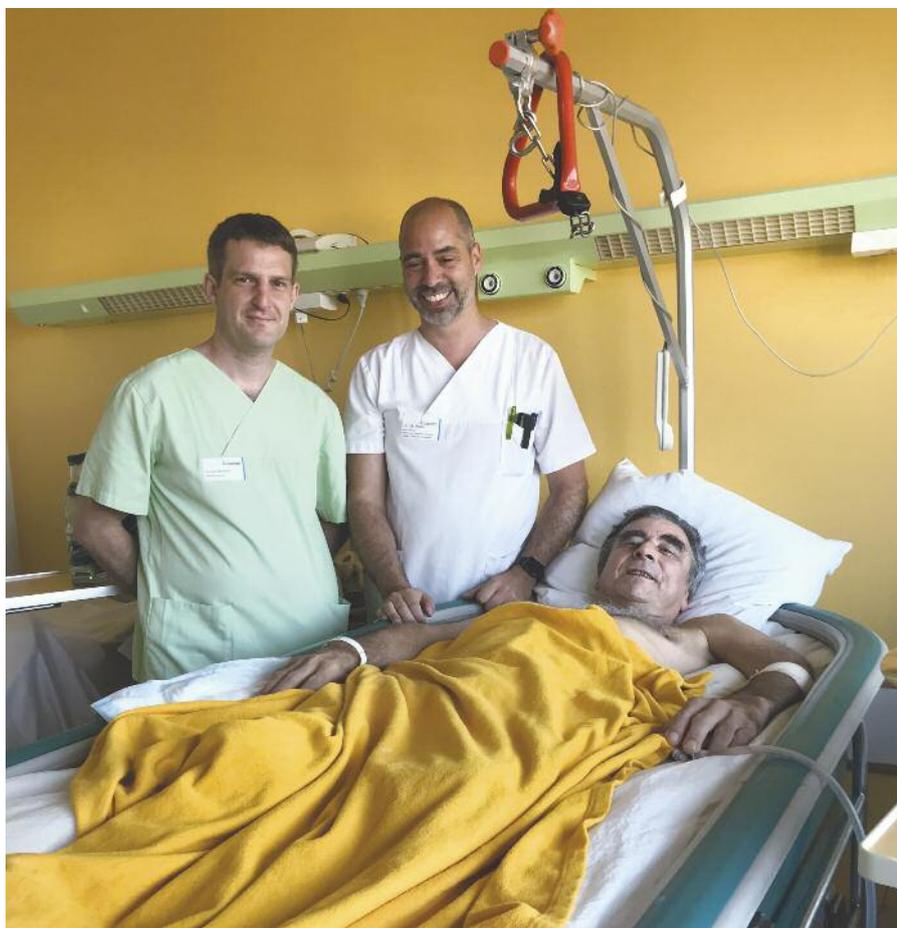
„Lungenflügel“ kreativ und fit



Gleich zwei Teams vom Klinikum Kulmbach haben dieses Jahr am Altstadtfestlauf in Kulmbach teilgenommen. Das Team „Lungenflügel“ wurde dabei für das kreativste Outfit bei dieser Veranstaltung ausgezeichnet.

„Schwebend“ heilen

Die Behandlung von Druckgeschwüren ist aufwendig. In besonderen Fällen kommt in Kulmbach ein Bett zum Einsatz, das die nahezu schwerelose Lagerung eines Patienten ermöglicht.



Wochenlang lag der Patient aus dem Kronacher Raum in dem Air Flow Bett, damit die große Wunde an seinem Gesäß heilen konnte. Dr. Marian Maier und Wundexperte Ronald Beyerlein (links) betreuten ihn nach der großen Operation.

Wenn Menschen aufgrund einer Krankheit, eines Unfalls oder ihres Alters über lange Zeit nicht beweglich sind und liegen müssen, ist die Gefahr, sich wund zu liegen und chronische Wunden zu entwickeln, groß. Dekubitus, wie man das in der Medizin nennt, ist ein sehr ernstes Problem. Die Wunden wachsen, wenn sie nicht erfolgreich behandelt werden. Und diese Behandlung, vor allem, wenn die Wunden bereits eine bestimmte Größe erreicht haben, ist ebenso langwierig wie kom-

pliziert. Die Lagerung des Patienten während des Heilungsprozesses ist extrem problematisch. Am Klinikum Kulmbach wird deswegen ein ganz besonderes Bett eingesetzt, das es in Deutschland nur 22 Mal gibt, das Air Flow Bett. Aufgrund einer raffinierten und aufwendigen Technik „schwebt“ der Patient regelrecht in diesem Bett. Das ermöglicht es dem Betroffenen, auf seiner Wunde zu liegen, ohne dass sie gefährlichem Druck ausgesetzt wird.

Dekubitus, sagt der Kulmbacher Hand- und Plastische Chirurg Dr. Marian Maier, tritt immer öfter auf. Eine logische Folge, wenn Menschen immer älter werden. Die Druckstellen, unter denen die Betroffenen leiden, erfordern, wenn sie sehr groß sind, eine plastische Operation, nachdem das kranke Gewebe entfernt worden ist. Zur Rekonstruktion wird Gewebe transplantiert. Um danach die Heilung nicht zu gefährden, weil der Patient mit seinem ganzen Gewicht auf den frisch operierten Körperteilen liegt, wird das „Air Flow Bett“ gebraucht, wenn eine Wechsellagermatratze nicht mehr hilft. Das ist oft der Fall, wenn ein Dekubitus am Po entstanden ist. Die Heilung dauert Wochen. Niemand kann so lange ausschließlich auf der Seite oder auf dem Bauch liegen.

„Dieses Bett verwenden wir, nachdem die Rekonstruktion erfolgt ist“, erklärt Dr. Maier. Die Operation selbst, erklärt der Plastische Chirurg, ist technisch im Grunde keine große Herausforderung. „Das Problem ist, dass Patienten danach auf der Wunde liegen. Das dürfen sie aber nicht. Sie müssten im Prinzip in Schwerelosigkeit gelagert werden.“ Die Lösung ist dieses besondere Bett.

918 Kilogramm wiegt das Bett, das mit einer aufwendigen Technik funktioniert. „Dieses Bett ist im Grunde unbezahlbar, weil es nur 22 davon gibt und nicht mehr gebaut werden“, macht Dr. Maier deutlich. Nicht nur die Produktion, sondern auch der Betrieb ist sehr teuer. Die Betten werden angemietet, wenn sie gebraucht werden. Mehrfach im Jahr sind ein bis zwei dieser Betten in Kulmbach, wenn es gilt, besonders schwere Fälle von Dekubitus zu heilen.



Dr. Marian Maier demonstriert mit Ronald Beyerlein, wie Patienten in dem Spezialbett gelagert werden.

blem sei bekannt, aber nicht immer gelinge es, die Entstehung eines solchen Druckgeschwürs durch bestimmte Lagerungstechniken zu verhindern. „Man versucht, den biologischen Prozess, der da abläuft, aufzuhalten. Leider kann man das nicht immer schaffen. Und es ist nicht selbstverständlich, dass jede Stelle problemlos abheilt.“

Der Patient aus Kronach war lange Zeit durch den entfernten Hüftkopf nicht beweglich. Der Dekubitus am Po war gewaltig, als Dr. Maier den Mann operierte. „Wir haben das Gesäß rekonstruiert. Der nächste Schritt ist, dass er ein künstliches Gelenk bekommt. Dafür muss aber die Wunde am Gesäß abgeheilt sein.“ Wochenlang lag der Mann in dem Air Flow Bett. Dank der Operation und der „schwebenden“ Lagerung heilte die Wunde gut.

Aufklärung, sagt Wundexperte Ronald Beyerlein, ist für alle Menschen wichtig, die aufgrund ihres gesundheitlichen Zustands in der Gefahr sind, einen Dekubitus zu entwickeln. Man kann, wie Beyerlein erklärt, eine Menge tun, um das Wundliegen zu vermeiden. Wenn es doch passiert ist, werden Spezialisten benötigt. Deren erste Aufgabe ist es dann, zu erforschen, wie es dazu kommen konnte. Ausführliche Gespräche mit den Betroffenen und denen, die sie pflegen, sind dafür nötig. Ist ein Dekubitus erst einmal entstanden, wird eine sehr aufwendige Behandlung nötig. „Manche heilen gar nicht ab“, weiß Ronald Beyerlein. Mit einer falschen Bewegung könne man den Heilungserfolg von einer ganzen Woche zunichtemachen. Der Einsatz dieses Spezialbetts verbessert die Chancen der Betroffenen deutlich.

Eine solche Wunde zu heilen ist eine Kunst, sagt Dr. Maier. Dafür werden auch Wundexperten wie Ronald Beyerlein gebraucht. „Entsprechende Wundauflage und eine gute Pflege sind nötig. Jeder Patient muss ganz individuell behandelt werden, damit das klappt.“

Zehn bis 20 Tage liegt ein Patient in dem Air Flow Bett. Während dieser Zeit ist er auf feinen Quarzsand gebettet, der durch einen ständigen starken Luftstrom permanent in Bewegung gehalten wird. Diese Bewegung erzeugt eine Art „Schwebezustand“, nimmt den Druck und macht die Heilung möglich. Fünf

Mal waren diese Betten in diesem Jahr bereits in Kulmbach im Einsatz.

Einer der Patienten ist ein 63-jähriger Mann aus dem Landkreis Kronach. Er hatte am Hüftkopf eine Nekrose entwickelt. Der Hüftkopf musste entfernt werden. „Dadurch hat man ihm das Leben gerettet. Das Problem, das zusätzlich auftreten kann, ist, dass es auch zu lokalen Durchblutungsstörungen kommt. Es reicht schon, wenn er sechs Stunden auf derselben Stelle liegt“, erläutert Dr. Maier. „Die Durchblutungsstörung äußert sich meist dort, wo die größte Druckbelastung ist: am Gesäß.“ Das Pro-

Segensreicher Stoff mit Risiken

Bestimmte Kontrastmittel für MRT-Untersuchungen sind ins Gerede gekommen. Dr. Alfried Düring und Geschäftsführerin Brigitte Angermann sprechen über den Einsatz gadoliniumhaltiger Präparate.



Dr. Alfried Düring bereitet einen Patienten am Klinikum Kulmbach auf eine MRT-Untersuchung vor. 1700 solcher Untersuchungen fanden im Jahr 2017 am Klinikum statt, ein Viertel davon mit der Injektion von Kontrastmitteln. Allerdings setzt das Klinikum Kulmbach schon seit Dezember 2016 keine „linearen“ gadoliniumhaltigen Kontrastmittel mehr ein, die im Verdacht stehen, dass sich der Giftstoff in Einzelfällen im Gehirn der Patienten ablagert.

Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medikamentenprodukte (BfArM) hat aufgrund eines Risikobewertungsverfahrens der Europäischen Union zum 28. Februar 2018 vier von sechs gadoliniumhaltigen Kontrastmittel für Magnetresonanztomografie-Untersuchungen (MRT) vorläufig vom Markt genommen: Ihre Zulassung für den Einsatz in Deutschland ruht. Grund

dafür waren Anzeichen, dass sich das giftige Gadolinium aus „linearen“ Kontrastmitteln in einzelnen Organen von Patienten ablagert. Unsere Fragen zum Einsatz solcher Kontrastmittel am Klinikum Kulmbach beantworteten Geschäftsführerin Brigitte Angermann und der Leitende Arzt des Institutes für Schnittbild-Diagnostik (CT/MRT), Dr. Alfried Düring.

Welche Präparate werden als Kontrastmittel bei MRT-Untersuchungen am Klinikum Kulmbach eingesetzt?

Bei uns am Klinikum Kulmbach setzen wir folgende MRT-Kontrastmittel für Untersuchungen ein: Gadovist gehört zu den makrozyklischen Kontrastmitteln und besteht aus Gadobutrol, einem nichtionischen Komplex. Die Dosis die-

ses eingesetzten Kontrastmittels wird immer auf das Körpergewicht und das Alter des Patienten berechnet. Bei Patienten mit eingeschränkter Nierenfunktion wird die Dosis nochmals angepasst. Dotagraf gehört ebenfalls zu den makrozyklischen Kontrastmitteln, die an unserer Klinik verwendet werden. Der Wirkstoff ist Gadotersäure. Auch dieses Kontrastmittel wird in Abhängigkeit vom Körpergewicht eingesetzt. Bei Kindern oder Patienten mit eingeschränkter Nierenfunktion verwenden wir dieses Kontrastmittel nicht. Bei beiden Kontrastmitteln, die bei uns am Haus im Einsatz sind, handelt es sich selbstverständlich um zugelassene Arzneimittel durch das BfArM, die nicht unter die „Ruhende Regelung“ fallen.

Seit wann sind die inzwischen vom Markt genommenen Präparate am Klinikum Kulmbach nicht mehr im Einsatz?

Die MRT-Kontrastmittel, die jetzt vom Markt genommen worden sind, setzen wir am Klinikum Kulmbach bereits seit Längerem nicht mehr ein. Die makrozyklischen Kontrastmittel, die wir verwenden, sind deutlich stabiler als die linearen, die seit 28. Februar 2018 nicht mehr zugelassen sind. Am Klinikum Kulmbach werden schon seit Dezember 2016 ausschließlich makrozyklische Kontrastmittel eingesetzt.

Gibt es Alternativen zu gadoliniumhaltigen Präparaten?

Nach neusten Ergebnissen von Studien gibt es momentan keine Alternativen zu

den gadoliniumhaltigen Kontrastmitteln, die in Deutschland zugelassen sind. Hier sind die pharmazeutischen Hersteller angehalten, Alternativen zu schaffen.

Welche Vor- und Nachteile haben diese Präparate?

Die MRT-Kontrastmittel werden für kontrastverstärkende Bildgebung eingesetzt, um Verletzungen, Strukturen sowie pathologische Prozesse, die man im Negativ-MRT nicht beurteilen oder nicht klar umschreiben kann, eingesetzt. Es erleichtert die Visualisierung abnormer Strukturen und Schädigungen und ermöglicht eine Differenzierung zwischen gesundem und pathologischem Gewebe.

Natürlich können, wie bei jedem anderen Arzneimittel, Nebenwirkungen auftreten, beispielsweise Allergien (Unverträglichkeiten). Probleme mit Anreicherungen von Gadolinium im Gehirn treten vorwiegend bei häufigen und hohen Dosierungen von linearen gadoliniumhaltigen Kontrastmitteln auf, insbesondere bei Niereninsuffizienz, wenn das Kontrastmittel lange Zeit im Körper verweilt. Wir sprechen da statt weniger Stunden von einer Dauer von oft mehreren Tagen.

Ärzte sollten gadoliniumhaltige Kontrastmittel nur dann anwenden, wenn wichtige diagnostische Informationen mit einer Magnetresonanztomographie ohne Kontrastverstärkung nicht gewonnen werden können. Ärzte sollten immer die niedrigste Dosis gemäß Fachinfor-

Gadolinium und seine Anwendung

Gadolinium ist ein chemisches Element und zählt zu den Metallen der Seltenen Erden. Reines Gadolinium-Metall ist sehr giftig.

In der Magnetresonanztomografie (MRT) wurde Gadolinium in kleinen Mengen, chemisch eingebunden in „Chelaten“, als Kontrastmittel eingesetzt. Das Kontrastmittel bringt durchblutete Organe und auch krankhafte Wucherungen im MRT-Bild zum Leuchten. Bis vor wenigen Jahren ging die Wissenschaft davon aus, dass das giftige Metall innerhalb weniger Stunden vollständig aus dem Körper ausgeschieden wird.

Eine Bewertung durch die Europäische Arzneimittelagentur (EMA) hat bestätigt, dass sich nach Anwendung von gadoliniumhaltigen Kontrastmitteln geringe Mengen Gadolinium im Gehirn ablagern. Mit linearen Gadolinium-haltigen Kontrastmitteln wurden mehr Ablagerungen im Gehirn beobachtet als mit makrozyklischen Kontrastmitteln.

Da die langfristigen Risiken einer Gadoliniumablagerung im Gehirn unbekannt sind, empfahl die EMA das Ruhen der Zulassungen für intravenöse lineare gadoliniumhaltige Kontrastmittel in der EU mit Ausnahme der Wirkstoffe Gadoxetsäure und Gadobensäure, die weiterhin verfügbar bleiben, jedoch nur zur MRT-Bildgebung der Leber. Für die Bundesrepublik Deutschland hat das BfArM das Ruhen der Zulassungen zum 28. Februar 2018 angeordnet.

Mehr zum Thema gibt es auf der Internetseite: www.gadolinium-vergiftung.de



Ambulante Ergotherapie

... Verbesserung der Lebensqualität



Termine und Hausbesuche nach Vereinbarung

Telefon: 09225 88-6130

Telefax: 09225 88-6302

Kronacher Str. 26
95346 Stadtsteinach

www.fachklinik-stadtsteinach.de

Angebot

- Koordinationstraining
- Gleichgewichtstraining
- Funktionsanbahnung bei Lähmungserscheinungen
- Gelenkmobilisation
- Grob- und Feinmotorisches Training der Hände
- Sensibilisierungstraining
- Hirnleistungstraining
- Training im lebenspraktischen Bereich
- Stumpfabhärtung und Prothesentraining
- Wohnungsbegehungen
- Hilfsmittelberatung



Fachklinik Stadtsteinach
im Mittelpunkt der Mensch

Orthopädische Rehabilitation

... wir bringen Bewegung in Ihr Leben



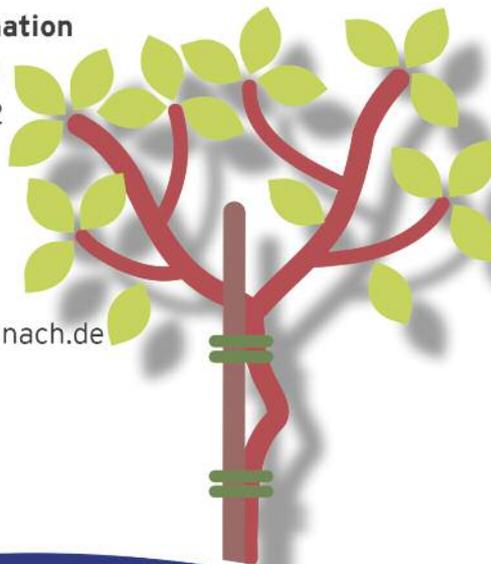
Anmeldung und Information

Telefon: 09225 88-7635

Telefax: 09225 88-6302

Kronacher Str. 26
95346 Stadtsteinach

www.fachklinik-stadtsteinach.de



Angebot

- Individuell zusammengestellte Rehabilitationsprogramme
- moderne Einzelzimmer mit Dusche und WC, Fernseher und Telefon
- Unterbringung von Begleitpersonen
- Frühstücks- und Abendbuffet
- Drei Mittagsgerichte zur Auswahl
- Physiotherapie
- Ergotherapie
- Ernährungsberatung
- Logopädie



Fachklinik Stadtsteinach
im Mittelpunkt der Mensch



Dr. Alfred Düring und Geschäftsführerin Brigitte Angermann geben Auskunft über den Einsatz von Kontrastmitteln bei MRT-Untersuchungen.

- > mation verwenden, die eine ausreichende Kontrastverstärkung für die Diagnose liefert.

Wie viel Patienten durchlaufen jährliche eine solche MRT-Untersuchung am Klinikum Kulmbach?

Im Jahr 2017 wurden rund 7000 MRT-Untersuchungen an unserem Haus durchgeführt. Davon erfolgten etwa ein Viertel der Untersuchungen mit Kontrastmittelgabe.

Bei welchen Erkrankungen/Symptomen wird eine MRT-Untersuchung notwendig?

Sofern medizinisch sinnvoll kann bei fast allen Erkrankungen oder Symptomen eine MRT-Untersuchung durchgeführt werden, außer es bestehen Kontraindikationen. Das trifft zum Beispiel auf Patienten mit einer Insulin-Pumpe oder nicht MRT-tauglichen Körperimplantaten (von Gefäßprothesen bis hin zu Gelenkprothesen) zu. Die MRT-Diagnostik kann als Erstdiagnostik, aber auch als

weiterführende Diagnostik eingesetzt werden, deshalb gibt es hier im Grunde keine Einschränkungen. Die Entscheidung, ob ein MRT notwendig ist, trifft ein Facharzt.

Gab es in der Vergangenheit am Klinikum Kulmbach Patienten, die nach einer MRT-Untersuchung über (neue) gesundheitliche Beschwerden geklagt haben? Im Jahr 1998 wurde das erste MRT-Gerät am Klinikum Kulmbach in Betrieb genommen, im Jahr 2006 das zweite. In dieser Zeit sind uns bisher fünf Fälle mit leichten allergischen Reaktionen auf das MRT-Kontrastmittel bekannt. Keiner unserer Patienten hat uns gegenüber irgendwelche weiteren Probleme mit dem Kontrastmittel erklärt.

Gibt es am Klinikum Kulmbach eine Datei, die Patienten vor mehrmaligen MRT-Untersuchungen in kurzen Zeitabständen schützt?

Wir arbeiten mit einem sogenannten PACS (Picture Archiving and Communi-

cation System = Bildarchivierungs- und Kommunikationssystem). In diesem System werden digital alle Untersuchungen des Patienten archiviert. Somit hat der Arzt immer einen Überblick, wann und wie die letzte Untersuchung gelaufen ist. Selbst auswärtige Bilder, die uns übermittelt werden, archivieren wir in diesem System.

Was halten die Ärzte von einem „Röntgen/MRT-Pass“ für die Patienten, ähnlich dem „Impfpass“?

In Zeiten der Digitalisierung hat die Bundesregierung die Telematik auf den Weg gebracht. Diese nimmt gerade in der letzten Zeit richtig Fahrt auf. Es ist ein Stufensystem vorgesehen, so dass auch Röntgen/MRT-Daten irgendwann auf der Versicherungskarte abgelegt werden sollen. Zurzeit bringen Patienten ihre Unterlagen zur MRT-Untersuchung mit oder diese werden von uns angefordert. Der Ablauf ist seit Jahren etabliert und funktioniert sehr gut.

Sind Patienten inzwischen sensibilisiert für das Thema und fragen vor einer MRT-Untersuchung nach?

Da vor jeder MRT-Untersuchung ein sehr ausführlicher Aufklärungsbogen ausgefüllt werden muss, wird dieses Thema vorher schon mit dem Patienten erörtert. Unsere Patienten wissen, warum und wie ein Kontrastmittel injiziert wird und sie sind über mögliche Risiken und Nebenwirkungen informiert. Vor der Ausstrahlung des Fernseh-Berichtes in der Sendung „Plusminus“ gab es nie eine Nachfrage, erst nach der Ausstrahlung sprechen uns Patienten jetzt auf das Thema Gadolinium an.

Lebensfreude an der Grenze zum Tod

Seit mehreren Jahren treffen sich Gymnasiasten des CVG am Klinikum mit Patienten, die im Sterben liegen. Aus dem Projekt ist jetzt auch ein kunstvolles Buch mit eindringlichen Zitaten entstanden.



Maïke Gutzeit und Annika Angermann (Bildmitte von links) stellten bei der Präsentation des Buches „Leben an der Grenze“ in Interviews mit ihren Lehrern Julia Sedlmeier und Andreas Schobert das CVG-Projekt zum Thema „würdevolles Sterben“ vor.

Die Erinnerung an wunderbare Menschen weitergeben, ist das Ziel eines kleinen Buches, das Schüler des CVG-Gymnasiums am Mittwoch der Öffentlichkeit vorstellten. Es präsentiert Erfahrungen aus Gesprächen mit Männern und Frauen auf der Palliativstation des Kulmbacher Klinikums, die sie über lange Zeit hinweg geführt haben. Mit Menschen an der Schwelle zum Tod, die sie inzwischen überschritten haben.

Eine sehr große Gruppe von Gymnasiasten, zirka neunzig Schüler aus Foto- und Religionskursen, hat an dem Buch „Leben an der Grenze“ mitgewirkt. Das von 2014 bis 2017 laufende Projekt wurde bereits im Rahmen einer multimedialen Ausstellung im Klinikum prä-

sentiert. Jetzt fand es in der Buchhandlung Friedrich gewissermaßen seinen Abschluss und mit dem Buch eine Form, die die Erinnerungen daran festhält.

Das vom Kulmbacher Rotary-Club finanzierte Werk besteht aus eindrucksvollen und in vielen Fällen überraschenden Zitaten der Palliativ-Patienten. Ergänzt werden sie von stimmungsvollen Fotografien aus dem Klinikum und zum Beispiel Himmels- und Naturaufnahmen. Auch die Schüler steuerten ihre Gedanken und Erfahrungen bei mit der Quintessenz „wir sind alle ein Stück erwachsener geworden“.

Das Projekt ist vor knapp vier Jahren entstanden, ursprünglich aber mit einer ganz anderen Zielrichtung. Religions-

lehrerin Julia Sedlmeier: „Bei einem Besuch des Klinikseelsorgers am CVG kam die Idee auf, ob unsere Kunstgruppe die Klinikkapelle mit Fotos ausgestalten könnte.“ Natürlich sollten dabei auch die Patienten im Vordergrund stehen. Deren Krankenhausaufenthalt sind dafür aber meist zu kurz, ergab sich aus den Gesprächen. Mit einer Ausnahme: der Patienten auf der Palliativstation.

„Die Auseinandersetzung mit dem Tod ist immer auch ein Thema für die Kunst“, betont Andreas Schobert, der das Projekt gemeinsam mit Julia Sedlmeier betreute. Er sei - wie wahrscheinlich auch die meisten Schüler - mit gemischten Gefühlen, vielleicht sogar negativ besetzten Gedanken, zu den Interviews gegangen. Die Gespräche

seien aber eher in die positive Richtung gelaufen, zum Teil mit überraschend optimistischer Grundhaltung der Patienten.

„Ich schreibe mir jeden Tag einen Wunschzettel und spreche mit meinem Mann darüber“, steht beispielsweise in dem Buch geschrieben. Oder: „Am Ende des Tunnels kommt immer ein Licht. Alles hat einen Anfang und ein Ende.“ Am meisten beeindruckt, erinnert sich Andreas Schobert, habe ihn der Satz eines Vaters: „Unsere Tochter sagte eines Abends: Wenn du nicht mehr lebst, kannst du doch wenigstens mal anrufen. Und dann musst du einem dreijährigen Mädchen erklären, dass es da, wo du hingehst, kein Telefon gibt.“

Für die Schüler, die das Buch vorstellten, ist das Projekt auch nach dem Abschluss mehr als nur eine Erinnerung. „Wir haben Menschen getroffen, die sich tag-

täglich mit dem Tod beschäftigen. Es war überwältigend, wie offen sie die Gespräche mit uns - ihnen bis dahin vollkommen Unbekannten - geführt haben.“ Es sei eine tolle Erfahrung, welche Freude diese Menschen ausstrahlen könnten. „Die haben uns die Angst genommen. Das Projekt hat Mut verlangt, uns aber auch stolz gemacht.“

Der Name des Buches geht auf ein Thema im Religionsunterricht zurück. „Leben an der Grenze stand auf dem Lehrplan“, erläutert Julia Sedlmeier. „Elf Stunden standen dafür zur Verfügung. Mir war klar, dass das dem Thema nicht gerecht wird. Mit dem Projekt wollte ich den Schülern etwas mitgeben und auch selbst etwas lernen.“ CVG-Rektorin Ulrike Endres: „Das Schülerprojekt ist eine ‚Zumutung‘ im besten Sinn gewesen. Nämlich sich mit dem Tod auseinanderzusetzen und ihn als Teil unseres Lebens zu akzeptieren.“

Vielfältige Unterstützung fanden die Oberstufenschüler auf Anhieb bei den Seelsorgern, der Leitung und den Mitarbeitern des Klinikums. Die Anregung, aus dem „Leben an der Grenze“ auch ein Buch zu machen, kam von der stellvertretenden Landrätin Christina Flauder. Sie engagiert sich bereits seit langer Zeit in der Kulmbacher Hospizarbeit, ebenso wie Buchhändlerin Christine Friedlein, die Gastgeberin der gut besuchten Präsentation.

Das Büchlein „Leben an der Grenze“ wurde durch den Rotary-Club Kulmbach finanziert. Erhältlich ist es zum Preis von 10 Euro beim Caspar-Vischer-Gymnasium, Christian-Pertsch-Str. 4, 95326 Kulmbach.



Physiotherapie

Termine nach Vereinbarung

Telefon: 09221 98-3700

täglich von 7.30 - 11.30 Uhr

Albert-Schweitzer-Str. 10
95326 Kulmbach

www.klinikum-kulmbach.de

Geschenkgutscheine
erhalten Sie an der
Information im Klinikum!

Angebot

- Krankengymnastik und Bewegungsübungen
- Manuelle Therapie
- Bobath Konzept für Erwachsene (IBITA)
- Gehschule
- Manuelle Lymphdrainage
- Atemtherapie und Vibrationsmassage
- Bewegungsbad
- Sportphysiotherapie
- Massage
- Fango/Heissluft
- und vieles mehr

Hebammen in der Misere

Es gibt zu wenige Hebammen. Um den Beruf attraktiver zu machen, soll die Ausbildung akademisch werden. Deutschland ist Schlusslicht in der EU.



Mit Hebammen aus der Region und Spitzenvertreterinnen der Hebammenverbände Deutschland und Bayern diskutierte Bundestagsabgeordnete Emmi Zeulner (Mitte) über die Zukunft der Ausbildung in diesem wichtigen Beruf.

Einige Bundesländer, darunter Nordrhein Westfalen, haben bereits Modellstudiengänge. Andere, darunter Bayern, bilden ihre Hebammen aber weiterhin an Berufsfachschulen aus. Eine bundeseinheitliche Hochschulausbildung gibt es aber noch nicht. Dabei wäre es längst höchste Zeit. Eine EU-Richtlinie aus dem Jahr 2013 sieht die verpflichtende akademische Ausbildung für Hebammen spätestens von Januar 2020 an vor. Als einziges Land in der EU hat Deutschland diese neue Ausbildungsform noch nicht umgesetzt. Wie es aussieht, wird Deutschland die Frist wohl nicht einhalten können.

Zu viele Fragen sind noch offen. Die Kulmbacher Bundestagsabgeordnete Emmi Zeulner ist im Gesundheitsausschuss des Bundestags die Berichterstatterin für dieses Thema. „Wir machen uns auf den Weg“, verspricht sie. Dass es das Land noch schafft, rechtzeitig über die Ziellinie zu kommen, glaubt aber auch Zeulner nicht. Man werde, sagt sie, wahrscheinlich mit der EU-Kommission über eine Fristverlängerung reden müssen. Den Vertreterinnen des deutschen wie auch des bayerischen Hebammenverbandes gefällt das gar nicht. Seit Jahren formulieren sie ihre Forderungen. Nach einem Treffen der Berufsverbände mit Emmi Zeulner

in Kulmbach besteht jetzt zumindest die Hoffnung, dass sich in diesem Bereich etwas tut.

Nur etwa 100 Hebammen schließen in Bayern jährlich ihre Ausbildung ab. Viel zu wenige angesichts steigender Geburtenzahlen und deutlich ausgeweiteter Betreuung von Mutter und Kind, sagen die Hebammen. Der Beruf müsse attraktiver gestaltet werden, sagen die Hebammenverbände. Sie unterstützen die Forderung der EU, die Hebammen statt in einer dreijährigen Berufsausbildung künftig in einer vierjährigen akademischen Ausbildung fit zu machen für die große Verantwortung.

Mit Bayern teilen

Professor Dr. Nicola Bauer leitet an der Hochschule für Gesundheit in Bochum den Studienbereich Hebammenwissenschaft. Die Umstellung auf eine akademische Ausbildung sei nicht einfach, aber richtig gewesen, sagt sie. Die Ausbildungsverordnung für Hebammen in Deutschland stamme aus dem Jahr 1984 und entspreche nicht mehr den Anforderungen.

Acht Semester dauert das Hebammenstudium in Bochum, das es bereits seit dem Wintersemester 2010/11 dort gibt. „Unsere Erfahrungen zeigen, dass dies eine gelingende Form ist“, sagt die Professorin. Ihre bereits achtjährige Erfahrung würde die Professorin gern auch mit Bayern teilen.

Dass die Dinge vor allem in Bayern so schleppend vorangehen, gefällt Astrid Giesen gar nicht. Die Vorsitzende des bayerischen Hebammenverbandes hätte sich mehr Tempo, vor allem aber auch mehr Entscheidungsfreude von der Politik gewünscht. „Zwei Studiengänge waren so gut wie genehmigt. Sie sind aber nie beschlossen worden“, sagt sie.

Emmi Zeulner will das ändern. Sie hält die Umstellung der Ausbildung auf akademisches Niveau für richtig und angemessen. Man müsse dabei aber darauf achten, auch diejenigen mitzunehmen, die ihren Berufsabschluss noch nach den jetzt gültigen Grundlagen gemacht haben. Auch die Frage des Lehrpersonals müsse geklärt werden. „Nicht alle Lehrkräfte, die jetzt an den Schulen für Hebammen unterrichten, sind Akademi-

ker. Auch die müssen eine Chance bekommen, an die Hochschulen zu wechseln.“ Promotionsstipendien sind laut Zeulner eine Möglichkeit. In Bayern sollte es nach den Vorstellungen Zeulners zwei bis drei Hochschulen geben, die künftig in einem vierjährigen Bachelor-Studiengang Hebammen ausbilden. Ein Standort, fordert Zeulner, müsse in Nordbayern sein. In die praktische Ausbildung sollen nach der Vorstellung der Kulmbacher Abgeordneten die Kliniken im Freistaat möglichst flächendeckend eingebunden werden. „Überall fehlen Hebammen. Deshalb ist es entscheidend, jetzt die Zahl der Auszubildenden aufzustocken“, sagt Zeulner. Bei der Konzeption des neuen Ausbildungsmodells könne man sich an Nordrhein-Westfalen orientieren. Dort gebe es bereits erfolgreiche Modellstudiengänge.



Für alle,
die Menschen helfen wollen

Gesundheits- und Krankenpflege (m/w/d)

Alle Informationen über die Ausbildung finden Sie auf unserer Homepage www.bfs-ku.de.

Berufsfachschule für Krankenpflege der Schwesternschaft Nürnberg vom Bayerischen Roten Kreuz e. V. am Klinikum Kulmbach
Albert-Schweitzer-Straße 12-14, 95326 Kulmbach

Wir bieten:

Ausbildung im Sinne der Erwachsenenbildung, die praktische Ausbildung gestalten wir im Mentorensystem, Ausbildungsvergütung nach Tarif, die Möglichkeit eines Dualen Studiums Health Care (B.Sc.) in Kooperation mit der HFH Hamburg



Homecare-Versorgung

& Medizintechnik Hans Müller HMP Medizintechnik (Kooperationspartner)

Beratung und Betreuung durch Ihren Partner vor Ort

Beratung



Individuell



Vernetzt



Homecare bezeichnet die Versorgung von pflegebedürftigen Menschen mit erklärungsnotwendigen Hilfsmitteln. Homecare-Versorgungen sind bei Patienten erforderlich, die auf eine aktive Unterstützung von außen angewiesen sind. Die vor Ort durchgeführten Leistungen sind auf die individuellen Bedürfnisse der Patienten ausgerichtet und erstrecken sich überwiegend auf folgende Anwendungsfelder.

Inkontinenz

Unter Stuhl- und Urininkontinenz wird ein unwillkürlicher Abgang von Urin oder Stuhlgang verstanden. Dies kann krankheitsbedingt oder durch den fortschreitenden Altersprozess hervorgerufen werden. Unser qualifiziertes mediteam[®] Homecare Team unterstützt Sie und Ihre Angehörigen dabei, wieder einen Zustand zu erreichen, der Lebensqualität bietet.

Stoma-Versorgung

Ein Stoma ist ein künstlich durch Operation angelegter Darmausgang bzw. ein Blasenausgang durch die Bauchdecke.

Ernährung – Leben mit Sondennahrung

Im Bereich der enteralen Ernährung werden Patienten mit Nahrungsergänzungsmitteln (Trinknahrung, Nahrungsdickung und -anreicherung) versorgt.

Parenterale Ernährung

Parenterale Ernährung kommt bei allen Patienten in Frage, die über einen längeren Zeitraum nicht ausreichend enteral ernährt werden können.

Wundversorgung

Wir betreuen Patienten mit chronischen Wunden. Eine Wunde wird als chronisch bezeichnet, wenn sie nach 4 Wochen keine Heilungstendenz zeigt.

Zum Verbrauch bestimmte Pflegehilfsmittel

Diese Art von Hilfsmitteln wird von Ihrer Pflegekasse mit bis zu 40,00 € monatlich bezuschusst. Dies sind z. B. Einmalkrankenunterlagen, unsterile Einmalhandschuhe oder Hände-Desinfektionsmittel. Zusätzlich stehen Ihnen pro Jahr z. B. zwei waschbare Bettschutzeinlagen zu. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.mediteam.de oder **0951 96600-41**.

Medizintechnik (Kooperationspartner)

Versorgungen im Bereich Beatmungs- und Sauerstoffgeräte, Inhalations- und Absauggeräte sowie Therapie- und Diagnostikgeräte zur medizinischen Begleitung von Schlafapnoe-Patienten sowie Früh- und Neugeborenen.

Sie stehen bei uns im Mittelpunkt!

mediteam[®] Homecare GmbH & Co KG

Firmensitz

Heganger 18 · 96103 Hallstadt
Tel. 0951 96600-41 · Fax 0951 96600-39
E-Mail: homecare@mediteam.de

Filiale

Albert-Schweitzer-Straße 10 · 95326 Kulmbach
Tel. 09221 60590-65 · Fax 09221 60591-69
E-Mail: kulmbach@mediteam.de

Drei erfolgreiche Absolventen in der Hauswirtschaft

Am Klinikum Kulmbach können junge Menschen viele verschiedene Berufe erlernen. Ein besonders vielfältiger Bereich ist die Hauswirtschaft.



Michaela Weber

Michaela Weber hat die Ausbildung zur Betriebswirtin für Ernährung und Versorgung mit „sehr gut“ abgeschlossen und wurde als Stellvertretende Hauswirtschaftsleitung im Klinikum übernommen. Die Betriebswirtin für Ernährung und Versorgung ist eine dreijährige Weiterbildung nach der Ausbildung zur Hauswirtschaftlerin. Sie verleiht auch die Ausbildereignung für die hauswirtschaftlichen Berufe. Das letzte Jahr dieser Ausbildung ist ein praktisches Jahr im Betrieb, das sie im Klinikum Kulmbach absolviert hat. Sie hat dabei das ganze Spektrum der Hauswirtschaft mit Großküche, Reinigung, Bettenzentrale, Hol- und Bringdienste sowie die Textile Versorgung kennen gelernt. Auch Unterweisungen der Auszubildenden in der Hauswirtschaft gehörten zu ihren Auf-



Antonia Gebhardt

gaben. Wir freuen uns, dass sie nun die Hauswirtschaftsleitung tatkräftig unterstützt und ihre ersten Berufserfahrungen machen kann.

Antonia Gebhardt hat die Ausbildung zur Hauswirtschaftlerin abgeschlossen. Sie ist in diesem Jahr die beste Auszubildende der Hauswirtschaft im Landkreis Kulmbach und hat für ihre sehr guten Leistungen in der Berufsschule einen Staatspreis erhalten. Antonia möchte sich noch weiterbilden und besucht ab Herbst die Fachakademie für Ernährung und Versorgung in Ahornberg. Ihr Ziel ist es Fachlehrerin für Hauswirtschaft zu werden.

Antonia hatte eine abwechslungsreiche Ausbildung im Klinikum Kulmbach zur



Hannah Theresa Werner

Hälfte in der Küche und zur Hälfte im hauswirtschaftlichen Bereich. Das Klinikum bildet schon seit mehr als 20 Jahren Hauswirtschaftler aus, viele Absolventen wurden in Küche und Hauswirtschaft übernommen. Diesen Herbst gibt es seit langer Zeit keine Auszubildende, es hat sich niemand beworben.

Hannah Theresa Werner darf sich nun als Fachpraktikerin Hauswirtschaft bezeichnen. Das ist eine Ausbildung für junge Menschen mit erhöhtem Förderbedarf. Die Ausbildung ist dreijährig und wird in Kooperation mit der Handwerkskammer durchgeführt. Hannah hat in der praktischen Prüfung, die bei uns im Haus durchgeführt wurde, eine hervorragende Note 1,5 bekommen. Sie verstärkt jetzt das Team der Bettenzentrale.

Gedanken an schussichere Weste

Dr. Susanne Luber ist seit 25 Jahren Notärztin in Kulmbach. Sie wird, wie auch die Sanitäter des BRK, nicht überall freundlich empfangen.



Natascha Pohl und Alexander Zink von der Kulmbacher Polizei lieben ihren Beruf. Wenn es um Gewalt geht, machen sie klar: Hände weg!

Beschimpft wird sie regelmäßig. Tätliche Übergriffe hat sie aber in den 25 Jahren als Notärztin im Landkreis Kulmbach persönlich noch nie erlebt. Doch Dr. Susanne Luber kennt die Gefahren, denen sie während ihrer Arbeit ausgesetzt ist. Eine Kollegin, Notärztin in Bayreuth, wurde im Sommer 2015 zusammen mit drei Sanitätern von einem tobenden Patienten niedergestochen, denen sie eigentlich helfen wollten. Vor allem die Notärztin erlitt schlimme Verletzungen. Die Chirurgin, weiß man in Kollegenkreisen, hat bleibende Verletzungen erlitten und kann seither ihren Beruf als Ärztin nicht mehr ausüben.

Dr. Luber weiß: Übergriffe auch gegen Ärzte und Rettungssanitäter sind längst kein Einzelfall mehr. „Vor einigen Jahren habe ich auf einem Kongress für Notärzte das erste Mal einen Stand ge-



Michael Martin Nida

sehen, an dem schuss- und stichsichere Westen verkauft wurden. Eine Zeitlang habe ich selbst mal drüber nachgedacht, mir eine anzuschaffen. Aber dann habe ich es doch nicht gemacht.“

Als Notärztin wird sie nicht immer freundlich empfangen, berichtet Dr. Luber. Beleidigung durch betrunkene oder auch psychisch kranke Patienten erlebt sie regelmäßig. „Die heißen einen schon mal alles rauf und runter. Das ist nichts Neues. Der Respekt ist generell gesunken.“ Auch die Tatsache, dass sie Ärztin und damit weiblich ist, weckt immer wieder Konflikte. Vor allem, wenn es um Patienten mit Migrationshintergrund geht. „Aber das war bisher auch immer zu lösen.“

Körperlicher Gewalt sei sie aber bislang noch nicht ausgesetzt gewesen. Dennoch weiß sie um die Brisanz des Themas. Nicht zuletzt auch durch die Angebote für Mitarbeiter der Rettungsdienste. Dort stehen inzwischen Kurse in Selbstverteidigung ebenso im Programm wie Schulungen zur Deeskalation. Das sind laut Dr. Luber sinnvolle Angebote. Sie sagt das auch mit Blick auf die Notaufnahme des Klinikums



Dr. Susanne Luber

Bayreuth. Dort sind inzwischen Mitarbeiter eines Sicherheitsdiensts beschäftigt, die eingreifen, wenn es brenzlich wird. „In Großstädten ist das längst Standard. Da wundert sich schon gar keiner mehr drüber. Im Vergleich dazu haben wir es hier noch gut.“

Michael Martin, Leiter des Rettungsdienstes des BRK im Landkreis Kulmbach, gibt Dr. Susanne Luber recht. „Es gibt diese Probleme auch bei uns. Aber zu 99,9 Prozent finden Übergriffe in verbaler Form statt. Allerdings komme es auch immer wieder mal vor, dass Patienten im Rettungswagen „ein bisschen anstrengend“ werden, wie Michael Martin das bezeichnet. „Aber das kriegen wir in der Regel schnell wieder in Griff.“

Besonders häufig fallen hässliche Worte gegenüber Sanitätern, wenn große Feste gefeiert werden, weiß Martin aus Erfahrung. Wenn Patienten betrunken sind oder Drogen eingenommen haben, müssen die Retter damit rechnen, dass die Umgangssprache derb ist. Verbale Attacken sind laut Martin an der Tagesordnung, Tendenz steigend. „Früher gab es in der Bevölkerung, auch in der Jugend, noch Respekt vor dem Rettungsdienst, wurden wir sehnsüchtig erwartet. Heute haben viele Leute nur noch ein Ich-Denken. Der Respekt ist schwindend gering geworden.“

Wenn die Männer und Frauen vom Kulmbacher BRK zu Unfällen ausrücken, erleben sie besonders oft unschöne Situationen. „Das ist ein echtes Problem. Wir werden angepöbelt, die Leute wollen keinen Platz machen oder Autofahrer verlangen, trotz einer Unfallsituation durchgelassen werden. Denen ist es egal, ob wir gerade Verletzte versorgen.“

Dabei habe er das Thema Rettungsgasse noch gar nicht angesprochen. Auch da zeigten viele Autofahrer keine Einsicht, machten nicht einmal dann Platz, wenn das Einsatzfahrzeug mit eingeschaltetem Blaulicht direkt hinter ihnen auftaucht. „Das ist schon erstaun-

Manchmal fliegen die Fäuste

Vor allem Polizisten sind immer häufiger Attacken ausgesetzt. Auch im Landkreis Kulmbach haben dabei die Beamten schon schwere Verletzungen erlitten.

Polizisten werden beschimpft, bespuckt, getreten und geschlagen. Feuerwehrleute müssen sich übelste Beleidigungen gefallen lassen. 627 Attacken gegen Polizeibeamte gab es in Oberfranken im vergangenen Jahr. Damit ist die Zahl der Übergriffe ein weiteres Mal gestiegen, diesmal um 3,8 Prozent. 23 mal waren Beamte der Kulmbacher Polizei Gewalt oder Beleidigungen ausgesetzt, acht solcher Fälle wurden im Bereich der Polizeiinspektion Stadtsteinach gezählt. Wenn es in ländlichen Regionen wie Kulmbach auch nicht so schlimm ist wie in städtischen Gebieten: Beschimpfungen und manchmal auch fliegende Fäuste gehören zum Alltag von Polizisten und zunehmend auch von Feuerwehrleuten.

„Die Bevölkerung im Allgemeinen hat hier noch Respekt vor der Polizei“, macht der Kulmbacher Inspektionsleiter Peter Hübner deutlich. Er weiß: „Es sind Einzelne, die sich respektlos benehmen.“ Der verlorengegangene Respekt vor Einsatzkräften sei auch nicht allein ein Problem der Polizei. Feuerwehrleute und die Retter des BRK seien ebenso diesen Risiken ausgesetzt. „Damit müssen wir leben. Auch in Kulmbach.“ Es gehe nicht nur um kleinere Übergriffe, sagt Hübner. „Die Täter schlagen mit viel Ener-

gie zu. Oft sind sie enthemmt durch Drogen oder Alkohol.“ Dasselbe kann Kreisbrandrat Stefan Härtlein von der Arbeit der Feuerwehr berichten. Körperliche Angriffe gegen Feuerwehrleute hat es laut Härtlein derzeit, vom Bierfest abgesehen, zwar noch nicht gegeben, aber: „Verbale Beleidigungen sind inzwischen die Regel, vor allem, wenn wir wegen eines Unfalls Straßen sperren müssen.“ Die Verkehrsteilnehmer, die ihren Unwillen wegen eines Umwegs über Schimpftiraden und Flüche ablassen, können noch nicht einmal einen Rausch zu ihrer Entschuldigung anführen.

Selbst wenn offensichtlich ist, dass eine Straße wegen eines Unfalls gesperrt wurde, sehen das immer mehr Autofahrer nicht ein. Sie halten an, argumentieren und werden schließlich ausfällig. „Die wollen einfach nicht begreifen, warum die Straße dicht ist.“ Da fallen immer wieder Worte, die nicht zitiert werden können. „Damit müssen wir leben“, sagt Kreisbrandrat Härtlein.

„Das ist der Zahn der Zeit. Die Hemmschwellen sinken immer mehr.“ Angriffe gegen Retter, ist Kulmbachs oberster Feuerwehrmann überzeugt, dürften eigentlich gar nicht toleriert werden. Das neue „Gaffergesetz“ sei wenigstens ein erster Schritt in die richtige Richtung. Doch Gesetze können nur die Folgen solcher Taten ahnden. „Mit Angriffen müssen wir als Rettungskräfte leider immer rechnen. Die Welt wird immer verrückter.“

lich, wie das alles inzwischen geworden ist.“ Michael Martin erzählt von einem 16-Jährigen, der sich vor ihm aufgebaut habe und es nicht einsah, für den Sani-

täter in voller Montur und auf dem Weg zu einem Einsatz zur Seite zu treten. „Gerade bei Festen ist das inzwischen kein Spaß mehr.“

Hoffnung und Trost geben

Jede Woche besuchen sie ehrenamtlich Menschen am Krankenbett und bieten ihre Zeit und ein Gespräch an. Dafür wurde der Besuchsdienst am Klinikum jetzt vom Bischof geehrt..



Mit dem Ehrenamtspreis des Erzbistums Bamberg sind die Mitglieder des Besuchsdienstes am Klinikum Kulmbach von Erzbischof Ludwig Schick ausgezeichnet worden. Die Aufnahme zeigt die Gruppe mit Seelsorger Marc May (hinten, Dritter von rechts), Gruppenleiterin Michaela Hildner (vorne, Dritte von rechts) und Erzbischof Ludwig Schick, der den Preis persönlich bei einer Feierstunde übergab.

Erzbischof Ludwig Schick hat die Bedeutung des Ehrenamts für Kirche und Gesellschaft betont und dafür beispielhaft 17 Gruppen aus dem Erzbistum Bamberg für ihre herausragenden ehrenamtlichen Tätigkeiten ausgezeichnet. Unter ihnen waren auch die rund 20 Mitglieder des ökumenischen Besuchsdienstes am Klinikum Kulmbach. Seit Jahren macht diese Gruppe Besuche an Krankenbetten, bietet Gespräche mit lockerem Ton ebenso an wie solche mit „Tiefgang“ und kommt mit dem, was sie tut, sehr gut an. „Eine

höchst aktive Gruppe“ unterstütze die hauptamtliche Klinikseelsorge, sagt der katholischer Pastoralreferent Marc May, der zusammen mit seinen evangelischen Kollegen Christian Schmidt und Michael Müller auch den Besuchsdienst begleitet und die Mitglieder schult. Marc May weiß um die Bedeutung dieses ehrenamtlichen Einsatzes: „Als Hauptamtliche allein könnten wir die Präsenz im Haus gar nicht gewährleisten. Zusammen mit unseren ehrenamtlichen Helfern erreichen wir viele Menschen mit Hoffnung und Trost.“

Wer sich in der Kirche ehrenamtlich engagiere, verwirkliche sein Christsein, das ihm in der Taufe und Firmung geschenkt wurde, und lasse seine Charismen fruchtbar werden für seine Mitmenschen, betonte Erzbischof Ludwig Schick bei der Feierstunde zur Verleihung des Ehrenamtspreises im Bamberger Bistumshaus. „Der großartige Einsatz der freiwilligen Helfer ist ein wertvoller Bestandteil des kirchlichen Lebens, der die Freude am Glauben weiterträgt und ein sichtbares Zeichen der Gottes- und der Nächstenliebe in

der Gesellschaft“, sagte der Erzbischof. Sein Fazit: „Deshalb müssen wir das Ehrenamt in Ehre halten.“ Die Ehrenamtlichen sollten es als Ehre betrachten, sich für die Ehre Gottes und das Heil der Menschen einsetzen zu können.

Michaela Hildner aus Ludwigschorgast leitet den Kulmbacher Klinik-Besuchsdienst. Seit elf Jahren ist sie nun schon dabei und will eigentlich gar nicht im Mittelpunkt stehen. Trotzdem räumt sie ein: „Natürlich war das etwas Besonderes für uns, vom Bischof geehrt zu werden.“ Die Tätigkeit, wildfremde Menschen an ihren Krankbetten aufzusuchen und ihnen ein Gespräch anzubieten, mache ihr große Freude, sagt Michaela Hildner. „Viele Krankenhäuser haben so etwas gar nicht. Wir in Kulmbach sind jetzt 23 Personen. Das ist schon enorm.“

Sie habe ein Talent, das sie gern nutzt, erklärt Michaela Hildner ihre Motivation, sich speziell auf diesen Gebiet zu betätigen: „Ich gehe gern auf Menschen zu, kann zuhören. Das entspricht mir.“ Es komme durchaus oft vor, dass sich spontan intensive Gespräche ergeben. „Ich habe es nur wenige Male erlebt, dass ich weggeschickt wurde.“ Aber auch dafür hat die Ludwigschorgasterin Verständnis. „Manche wollen mit ihren Diagnosen einfach allein sein.“

Michaela Hildner ist selbst in der katholischen Kirche aktiv. Aber zu den Kranken kommt sie nicht in erster Linie als Kirchenfrau, sondern als Mensch. Sie spricht, sagt sie, mit Menschen ohne Konfession ebenso wie mit Menschen anderen Glaubens. Die Segnung einer Neugeborenen einer muslimischen Frau bezeichnet sie als eines der intensivsten

Erlebnisse, die die sie selbst je hatte. „Dass die Menschen alle gleich sind, ist das, was wir bei diesem Dienst lernen. Alles ist menschlich. Das muss man nicht nur an einer Religion festmachen. Ein Nadelstich fühlt sich bei jedem gleich an.“

Die Gespräche mit den Patienten hingegen verlaufen ganz unterschiedlich. Manchmal wechselt man nur ein paar kurze Sätze. Manchmal kommt es aber anders: „Da geht es auch mal richtig in die Tiefe.“ Jeder Mensch sei spannend, findet Michaela Hildner. Und die Tatsache, dass das Gegenüber gerade im Krankenhaus liege, erleichtere oft den Zugang: „Im Krankenhaus sind die Menschen ursprünglich. Da zählt vieles äusserliche nicht mehr. Im Krankenhaus schauen alle gleich aus.“

Manchmal werden die Helfer des Besuchskreises gerufen. Meistens ist es aber so, dass sie einfach durch eine Tür treten und schauen, was sie finden. „Wir wissen ja nicht einmal, ob ein Mann oder eine Frau hinter der Tür ist. Man muss mit dem auskommen, was in einem ist und weiß nie, ob es reicht.“ Manchmal sei Schlagfertigkeit gefragt, manchmal Humor, oft auch sehr viel Feingefühl. „Wir kennen ja keinen Hintergrund des Patienten. Wir nehmen ihn so, wie er gerade in diesem Moment ist.“

Gerade das werde oft von den Besuchern als positiv empfunden. Es gebe keine Vorprägung, keine Schubladen, wie das bei Familienmitgliedern und engen Freunden oft der Fall sei. Manchmal falle es gerade deshalb wohl leichter, jemandem fremden sein Herz auszuschütten. Was die Patienten den Mitgliedern des Besuchskreises anvertrauen, sei gut auf-

gehoben, sagt Michaela Hildner: „Wir stehen unter Schweigepflicht.“ Es sei der Gruppe keineswegs darum gegangen, einen Preis zu gewinnen, sagt Klinikseelsorger Marc May. „Diese Gruppe tut das, was ihr am Herzen liegt und nicht, weil sie dafür gepriesen werden wollen.“ Es gehe nicht um Belohnung. Dennoch sei es ein sehr schönes Zeichen, auch einmal einen offiziellen Dank für das ehrenamtliche Engagement zu erhalten. „Zu sehen, dass die Tätigkeit auch außerhalb wahrgenommen wird, freut alle, auch wenn das nicht im Vordergrund steht.“

Alle, die im Besuchskreis mitarbeiten, seien gestandene Leute, sagt Marc May. Männer und Frauen ganz unterschiedlichen Alters. Manche gehen noch zur Arbeit, andere sind im Ruhestand. Einmal in der Woche nehmen sie sich Zeit, die ihnen fest zugewiesenen Stationen aufzusuchen. „Es kommt gut an, weiß auch Marc May. Er erzählt von Menschen, die länger im Krankenhaus sind, aber nie Besuch erhalten. „Oder sie bekommen Pflichtbesuche, bei denen nicht wirklich gesprochen wird. Dabei wollen viele eigentlich erzählen, wie es ihnen geht, welche Gedanken sie gerade hegen, wünschen sich ein offenes Wort.“

Das, sagt Marc May, bietet ihnen der Besuchskreis an. „Sie drängen sich nicht auf, sondern gehen sensibel auf die Patienten zu.“ Manchmal werden die Besucher schon erwartet, vor allem wenn Patienten länger im Krankenhaus sind. Über Glaubensfragen wird geredet, wenn das Gegenüber das wünscht. Man kann es aber auch lassen. „Es geht nicht darum, zu missionieren, sondern ein Kontaktangebot zu unterbreiten und, wenn gewollt, ein Gespräch.“

Klinikum ehrt langjährige Mitarbeiter

25- und 40-jährige Dienstjubiläen sowie einige Verabschiedungen in den Ruhestand waren der Anlass für eine Feierstunde am Klinikum Kulmbach.

Dabei wurden einmal mehr die Verdienste der Belegschaft in den Vordergrund gerückt.



Für 40- und 25-jährige Mitarbeit wurden am Klinikum Kulmbach neun Beschäftigte geehrt. Landrat Klaus Peter Söllner (Fünfter von links), Oberbürgermeister Henry Schramm (Dritter von rechts), Geschäftsführerin Brigitte Angermann (Zweite von links) und Personalratsvorsitzender Frank Wilzok dankten und gratulierten den Geehrten.

Mit einer Feierstunde ehrte das Klinikum Kulmbach langjährige Mitarbeiter und verabschiedete Beschäftigte in den Ruhestand. Landrat Klaus Peter Söllner, Oberbürgermeister Henry Schramm, Geschäftsführerin Brigitte Angermann und Personalratsvorsitzender Frank Wilzok bedankten sich bei den Geehrten und hoben ihre wichtige Rolle an der Entwicklung des Klinikums hervor. Die Mitarbeiter des Klinikums sind es nach Überzeugung aller Redner, die für den Erfolg des Hauses in erster Linie verantwortlich zeichnen. Deswegen gebühre ihnen Anerkennung. Während der Bauphase sei das Team besonders belastet. Dennoch, betonte Landrat Klaus Peter Söllner, werde am Klinikum Großes geleistet.

Gleich drei 40-jährige Dienstjubiläen gab es zu feiern. Helmut Klerner aus Kulmbach ist seit vier Jahrzehnten als Gesundheits- und Krankenpfleger tätig, ist seit vielen Jahren ehrenamtlicher Personalrat, aktiv als Umweltrainer und seit mehr als 20 Jahren auch Sicherheitsbeauftragter. Als Krankenpfleger arbeitet er auf der Station 4B in der Unfallchirurgie. Helmut Klerner hat einen großen Beitrag zur Zertifizierung des Endoprothetikzentrums geleistet und unterstützt seit mehr als zehn Jahren die praktische Ausbildung in seiner Abteilung.

Monika Amschler aus Obersees ist ebenfalls seit 40 Jahren dabei. Sie hat als Stationshelferin angefangen und sich nach einigen Jahren als Helferin in

der Zentralsterilisation des Klinikums zur Technischen Sterilisationsassistentin ausbilden lassen. „Sie ist die gute Seele der Abteilung“, würdigte Landrat Söllner das langjährige Engagement von Monika Amschler.

Margitte Grampp aus Untersteinach ist ebenfalls seit 40 Jahren als Gesundheits- und Krankenpflegerin in der Unfallchirurgie tätig. Den Herausforderungen, die Wachstum und Erweiterungen des Tätigkeitsfeldes mit sich brachten, habe sich Margitte Grampp immer gern und erfolgreich gestellt, sagte Landrat Söllner, bevor er die Urkunde und das Präsent überreichte.

Elfriede Gödel aus Zaubach hat mehr als 20 Jahre für das Klinikum Kulmbach

gearbeitet und ist jetzt in den Ruhestand verabschiedet worden. Sie arbeitete als Hausgehilfin in der Fachklinik Stadtsteinach und kennt als Stadtsteinerin die Fachklinik ebenso gut wie viele der Patienten, die dort behandelt werden. „Die Klinik war ein bisschen ihr zweites Wohnzimmer“, sagte Landrat Söllner zum Abschied.

Der Kulmbacher Heinrich Huhn war Krankenpflegehelfer im OP, bevor er jetzt aus Altersgründen aus dem Dienst ausgeschieden ist. Heinrich Huhn kam aus Russland nach Kulmbach und war als Feldscher Leiter einer medizinischen Einrichtung. Im Klinikum zählte das Einschleusen der Patienten in den OP zu seinen hauptsächlichen Aufgaben. Dass er von den Kollegen als „unser Heinrich“ betitelt wurde, zeige, wie gut und

zuverlässig er immer gearbeitet habe, sagte Klaus Peter Söllner. Elvira Turek aus Stadtsteinach ist ebenfalls in den Ruhestand verabschiedet worden. Sie war zunächst Pflegefachhelferin in Stadtsteinach und hat sich dann für die Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin entschieden. An der Fachklinik Stadtsteinach und zuletzt am Klinikum Kulmbach hatte sie danach ihre Arbeitsplätze. Sie hat in der Inneren Medizin gearbeitet und ebenso in der Allgemein- und Visceralchirurgie sowie in der Gefäß- und Thoraxchirurgie.

Bruno Steinl aus Rugendorf ist nach fast 35 Jahren als Koch in der Klinikumküche in den Ruhestand verabschiedet worden. „Er ist ein Perfektionist in Hinsicht auf seine Arbeit, ein

Küchenmeister der alten Schule und trotzdem immer menschlich“, würdigte der Landrat die Leistungen von Bruno Steinl, dessen Hauptaugenmerk der fränkischen Küche und dem traditionellen Kochen galt.

Fünf Beschäftigte wurden während der Feierstunde für 25-jährige Dienstzeit geehrt. Christian Hofmann aus Kulmbach ist der Bereichsleiter der Küche am Klinikum. Die Kulmbacherin Lydia Blehm ist als Gesundheits- und Krankenpflegerin im Herzkatheterlabor eingesetzt. Elke Zeitler aus Marktschorgast hat ihren Arbeitsplatz in der Hauswirtschaft. Bianca Klier aus Kulmbach ist als Medizinisch-technische Radiologieassistentin am Klinikum tätig. Katrin Kesselbaur aus Kulmbach ist Bereichsleiterin im Entlassungsmanagement des Hauses.



Vier langjährige Mitarbeiter des Klinikums Kulmbach wurden bei einer Feierstunde in den Ruhestand verabschiedet. Das Bild zeigt Elfriede Gödel, Heinrich Huhn, Elvira Turek und Bruno Steinl zusammen mit Landrat Klaus Peter Söllner, Oberbürgermeister Henry Schramm, Geschäftsführerin Brigitte Angermann und Personalsratsvorsitzendem Frank Wilzok sowie Pflegedienstleiterin Franziska Schlegel.

Ein Beruf mit glänzender Perspektive

16 junge Leute haben an der Berufsfachschule am Klinikum Kulmbach ihr Examen als Gesundheits- und Krankenpfleger abgelegt. Vier der Absolventen wurden mit einem Staatspreis ausgezeichnet.



16 junge Menschen haben an der Berufsfachschule am Klinikum Kulmbach ihre Ausbildung als Gesundheits- und Krankenpfleger abgelegt. Zum bestandenen Examen gratulierten neben den Lehrern und Mitgliedern des Prüfungsausschusses auch Geschäftsführerin Brigitte Angermann (links), Oberbürgermeister Henry Schramm (Zweiter von links) sowie Landrat Klaus Peter Söllner (rechts) und Personalratsvorsitzender Frank Wilzok (letzte Reihe, Zweiter von rechts).

Alle 16 Absolventen der Kulmbacher Berufsfachschule für Krankenpflege haben ihre Abschlussprüfung bestanden. Bei der Examensfeier im Klinikum Kulmbach konnten sogar vier Staatspreise für ein hervorragendes Abschlusszeugnis in der Berufsausbildung vergeben werden. Isabell Frey aus Bayreuth schnitt mit einer glatten 1,0 ab, Luisa Wirth aus Harsdorf kam auf eine 1,3 im Abschlusszeugnis. Annemarie Weigel aus Bayreuth und Lena Passing aus Mainleus haben jeweils einen Durchschnitt von 1,4 in ihrem Abschlusszeugnis erreicht. Die besten Examen legten mit je 1,3 Luisa Wirth und Isabell Frey ab und wurden

damit ein zweites Mal ausgezeichnet. Zu den insgesamt sehr guten Examensergebnissen gratulierten Landrat Klaus Peter Söllner, Oberbürgermeister Henry Schramm, Geschäftsführerin Brigitte Angermann, Personalratsvorsitzender Frank Wilzok, Schulleiterin Doris Pösch und alle Lehrkräfte der Krankenpflegeschule, die von der Schwesternschaft des BRK Nürnberg betrieben wird. Die Verantwortlichen des Klinikums Kulmbach freuen sich, dass von den 16 Absolventen zwölf als examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerinnen übernommen werden und damit als qualifizierte Pflegekräfte am Haus bleiben.

Die hervorragenden Ergebnisse dieses Examens, betonte Landrat Klaus Peter Söllner, zeugten von einer hohen Qualität der Ausbildung an der Kulmbacher Berufsfachschule. „Wir haben auch allen Grund, unsere Schule zu hegen und zu pflegen“, betonte Söllner. Es sei fundamental wichtig, genügend Nachwuchs für die Pflege zu gewinnen. „Ihre Arbeitsplätze sind garantiert für die nächsten hundert Jahre“, sagte Söllner direkt an die Absolventen gerichtet. Die Krankenpflege sei so bedeutend geworden wie nie zuvor. Wer sich für einen Beruf in diesem Sektor entschiede, habe eine glänzende Perspektive. „Die Pflege ist ein Kernthema der Gesell-

schaft unserer Zeit. Das wird sich künftig noch verstärken.“ Nicht zuletzt deshalb sei es wichtig, dass die Pflegeberufe künftig einen höheren Stellenwert erhalten und die Rahmenbedingungen weiter verbessert werden.

Oberbürgermeister Henry Schramm sprach den Absolventen nicht nur die Glückwünsche zum bestandenen Examen aus, sondern auch zu ihrer Berufswahl. „Trotz allem Stress gibt dieser Beruf auch sehr viel. Helfen zu können ist etwas unglaublich Schönes.“ Zudem biete dieser Beruf auch viel Sicherheit. „Wir werden in den kommenden Jahren einen unglaublichen Bedarf an Personal haben.“ Schramm betonte: „Die Auf-

gabe, die Gesundheitsversorgung in unserer Region sicherzustellen, könnten wir ohne diese jungen Leute nicht leisten. Wir wollen faire Partner sein und jeden einzelnen ernst und wichtig nehmen.“ Stellvertretende Pflegedienstleiterin Elke Zettler erinnerte in ihrer Rede nochmals an die Highlights der dreijährigen Ausbildung, die die Schüler im praktischen Ausbildungsbereich in unterschiedlichsten Bereichen des Klinikums Kulmbach und der Fachklinik Stadtsteinach absolviert haben. Aus der Abschlussklasse sorgten Burcin Burcak und Marilena mit Anekdoten aus den vergangenen drei Jahren für Heiterkeit. Die Examensfeier am Klinikum wurde von Valentina Backert wieder musika-

lisch umrahmt. Traditionell waren zur Zeugnisübergabe und dem anschließenden „Examenskaffee“ auch wieder die Eltern und Angehörigen mit eingeladen.

Die Absolventen

Julia Auner (Bayreuth), Linda Bauer (Marktleugast), Katharina Breiter (Nordhalben), Burcin Burcak (Kulmbach), Lea Fanslau (Hollfeld), Marilena Frank (Kulmbach), Isabell Frey (Bayreuth), Maximilian Gjata (Bad Berneck), Jasmin Lauterbach (Tregast), Julia Martin (Pressig), Julia Nickel (Bayreuth), Lena Passing (Mainleus), Angeline Pettke (Mainleus), Konstantin Schneider (Kulmbach), Annemarie Weigel (Bayreuth) und Luisa Wirth (Harsdorf).



Strahlende Gesichter: Gleich vier Staatspreise für ein hervorragendes Abschlusszeugnis wurden nach den Examensprüfungen am Klinikum Kulmbach überreicht. Foto (von links): Klassenleiterin Irmtraud Findeis, Schulleiterin Doris Pösch, Annemarie Weigel, Oberbürgermeister Henry Schramm, Isabell Frey, Landrat Klaus Peter Söllner, Lena Passing, Luisa Wirth und Geschäftsführerin Brigitte Angermann.



Burcin Burcak und Marilena Frank überreichten im Namen der Abschlussklasse Blumen und Geschenke an ihre Lehrer und Geschäftsführerin Brigitte Angermann.



Valentina Backert umrahmte wie immer gekonnt die Feier musikalisch, diesmal mit Klängen aus Irland.

Berufsorientierung Carl-von-Linde-Realschule

Nicht nur Informationen zur Ausbildung, sondern auch ganz konkrete Einblicke in verschiedene Tätigkeiten des Pflegeberufes erhielten die Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse der Carl-von-Linde-Realschule Kulmbach.

Die Schüler wurden in verschiedene Kleingruppen aufgeteilt und bekamen durch die Krankenpflegeschülerinnen und Schülern der Berufsfachschule eine Einführung. Es handelte sich dabei um Blutdruckmessen, die richtige Händehygiene, subkutane Injektionen sowie Informationen zur Ausbildungsdokumentation den sogenannten Lernverlaubbogen. Auch die Schülerplattform CURA-PORT wurde vorgestellt. Als kleines

Geschenk gab es neben Taschen mit Informations- und Werbeartikeln ein Foto aus der „Foto-Box“. Dabei hatten die 9-klässler die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichen Krankenhausutensilien wie z.B. Mundschutz und OP-Schutzhauben ablichten zu lassen. Die Fotos wurden unmittelbar ausgedruckt und sofort an die Schüler ausgeteilt. Dieses Angebot wurde mit großer Freude angenommen. Nach einer anschließenden Fragen- und Antworten Runde, gabe es noch eine Reflexion der letzten beiden Schulstunden. Ein Schüler der Realschule fasste sinngemäß zusammen: Ein toller Einblick in den Beruf, vor allem durch die Einbindung der praktischen Tätigkeiten. Endlich mal eine Berufsvorstellung, in



der nicht zwei Stunden eine Person eine PowerPoint Präsentation hielt, sondern man war „mittendrin“.

Train the Trainer

Sie ist beschlossen, sie wird kommen - die Reform der Pflegeberufe. Und mit der Reform werden auch pädagogische Schwerpunkte neu definiert. So ist zum Beispiel mit den Schülerinnen und Schülern Fallarbeit im theoretischen Unterricht durchzuführen. Für das Lernen - eine feine Sache. Ausgehend von unterschiedlich komplexen Fallgeschichten wird ein fiktiver Patient umfassend mit seiner Biografie und Krankengeschichte dargestellt.

Davon ausgehend erschließen sich die Schüler im Selbststudium, begleitet durch eine Lehrkraft, die relevanten Pflegeinterventionen selbst. Die Vorteile dieser Methode sind: Ein hoher Wissenszuwachs durch selbst gesteuertes Lernen. Eine umfassende Auseinandersetzung mit unterschiedlichen und gleichzeitig vorhandenen Pflegeproblemen. Und die Schaffung einer ganzheitlichen Sichtweise auf den Patienten.

Diese Lehrmethode kann auch in die reale Praxissituation übertragen werden. Dann benötigt man keine Fallbeschreibung, sondern erschließt sich Wissen anhand eines realen Patienten. Bei dieser Lernaufgabe in der Praxis erhalten die Schülerinnen und Schüler vor Ort die nötige Unterstützung von den Praxisanleiterinnen der Klinik.

Fallarbeit ist keine Methode nach dem Motto: „Schau´n wir mal, dann sehn wir schon.“ Soll heißen, es bedarf der pädagogischen Begleitung der Schülerinnen und Schüler. Und hier haben sich die Lehrkräfte der Berufsfachschule gemeinsam mit den hauptamtlichen Praxisanleitern und den Praxisanleitern der Stationen des Klinikums zusammen die unterschiedlichsten Methoden zur Fallarbeit in einem zweitägigen Seminar angeschaut und ausprobiert. Die Möglichkeiten sind groß. Je nach Schwerpunkt kann Fallarbeit im eigentlichen



Sinne die Methode des problemorientierten Lernens oder eine ethische Dilemma-Diskussion die geeignete Methodenwahl sein.

Neben dem fachlichen Zuwachs an Wissen dienen diese Methoden auch einem der Ausbildungsziel des Krankenpflegegesetzes, nämlich der Entwicklung der Lernkompetenz.

Jetzt für 2019 bewerben! Ausbildung zum/zur Gesundheits- und Krankenpfleger/in

Sie möchten gerne in einem Beruf arbeiten, in dem man mit Menschen zu tun hat? Sie wollen eine fundierte, zukunftsorientierte Ausbildung mit Karrierepotential? Sie sind kommunikativ und ein Teamplayer. Dann sind Sie bei uns in der Ausbildung zum/zur Gesundheits- und Krankenpfleger/in genau richtig. Und richtig ist auch der Zeitpunkt für Ihre Bewerbung. Ab Oktober 2018 beginnt das Auswahlverfahren für den Ausbildungsbeginn 1. Oktober 2019.

Praktikum am Klinikum Kulmbach

Sie sind sich vielleicht noch nicht ganz sicher, ob der Beruf zu Ihnen passt? Dann kommen Sie für ein Kurzprakti-

kum ins Klinikum Kulmbach. Vor Ort können Sie Einblicke in den Beruf nehmen. Sie erhalten Antworten auf Ihre Fragen, können sich beim Pflegepersonal, bei Schülerinnen und Schülern und in der Berufsfachschule umfassend informieren. (Weitere Informationen erhalten Sie bei der Pflegedienstleitung des Klinikums Kulmbach unter der Telefonnummer 09221/98-4700).

Auf der Internetseite der Berufsfachschule (www.bfs-ku.de) können Sie sich über den Beruf und die Ausbildungsvoraussetzungen informieren, weitere Infos finden Sie auch auf der Website des Klinikums Kulmbach (www.klinikum-kulmbach.de). Ihre Bewerbung senden Sie an die Berufsfachschule für Krankenpflege der Schwesternschaft Nürn-



berg v. BRK e. V. am Klinikum Kulmbach, Albert-Schweitzer-Str. 12, 95326 Kulmbach oder Sie schicken die Unterlagen online über die Homepage der Berufsfachschule „Jetzt online bewerben“.

Studienfahrt: Hamburg ist eine Reise wert

Hamburg ist eine Reise wert! Zu dieser Erkenntnis kamen die Schülerinnen und Schüler der Klasse 16/19 nach der viertägigen Reise nach Hamburg im Rahmen des Faches Berufs- und Sozialkunde.

Die vier Tage Sightseeing waren reichlich gefüllt. Der Hamburger Michel, ein echtes hanseatisches „Urgestein“, führte am ersten Abend die Gruppe mit viel Witz und Charme über die Reeperbahn. Am nächsten Tag folgte eine dreistündige Stadtrundfahrt mit einem Besuch der Plaza in der Elbphilharmonie. Vom Promi Viertel rund um die Außenalster über den liebenswürdigen Stadtteil St. Georg mit seinen kleinen aber feinen Läden bis zur Hafencity zeigte der Hamburger Michel den Schülerinnen und Schülern seine Stadt. Am Abend besuchten einige das Musical



„Aladdin“ im Theater Neue Flora. Lange Tage - lange Nächte. Deshalb startete die Fahrt zum Hamburger Fischmarkt am Tag darauf auch ein bisschen später - so auf neun Uhr dann. Nach einer Stärkung ging es direkt zur großen Hafenrundfahrt. Sehr eindrucksvoll, die St. Pauli Landungsbrücken vom „Wasser“ aus zu sehen und das Ufer der Elbe mit dem Sandstrand und Luxushäusern der

Elbchaussee, die Containeranlagen und Werften auf sich wirken zu lassen. Am Nachmittag ging es zur Besichtigung des Hamburger Rathauses. Den Abschluss bildete schließlich das Medizinhistorische Museum Hamburg am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Müde, fast erschöpft jedoch voller Eindrücke ging es zurück nach Kulmbach.

Vis-a-Vis

Häufig wünschen Besucher einem Kranken: „Komm schnell wieder auf die Beine.“ Und dieser Wunsch ist ganz richtig. Denn immer wenn wir auf den eigenen Beinen stehen, haben wir auch die Kraft dazu, sind selbstbestimmt und können unser Leben meistern.

Durch eine schwere Krankheit oder eine große Operation kann schnell die Kraft verloren gehen und das auf „eigenen Beinen stehen“ sehr schwer fallen. Die Muskulatur muss sich wieder aufbauen und der Kreislauf sich an die aufrechte Position gewöhnen. Das kann nach überstandener Krankheit zunächst gar nicht so einfach sein. Erleichterung bei der Mobilisation kann z. B. ein Spezialbett bieten. Beim sogenannten Vis-a-Vis-Bett kann das Rückenteil aufgestellt und das Fußteil zur Seite geschoben werden. So ist ein Patient ohne großen körperlichen Kraftaufwand in eine Sitzposition gebracht. Von dieser Position



aus kann dann, ohne aus dem Bett „klettern“ zu müssen, leichter aufgestanden werden. Das auf den eigenen Beinen Stehen fällt Patienten so häufig leichter und die Genesung schreitet voran. Auch für die Pflegenden eine feine Sache. Denn die Mobilisation mit diesem Spezialbett ist weitaus weniger anstrengend und rückenbelastend als

bei konventionellen Krankenbetten. Die Gesundheits- und Krankenpflegeschüler/innen lernen den Umgang mit diesem Bett und weitere Lagerungsmöglichkeiten in unserer Berufsfachschule kennen. Damit der Wunsch: „Komm schnell wieder auf die Beine.“ auch nach einer schweren Erkrankung sich rasch erfüllt.

Zentralapotheke

Die Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule für Krankenpflege des ersten Ausbildungsjahres besuchten die Zentralapotheke des Klinikums Kulmbach. In zwei Gruppen aufgeteilt, führten die beiden Apotheker die Schüler durch die Räumlichkeiten. So erfuhren sie alles über Einkauf, Logistik, Lagerung und Herstellung von Arzneimitteln und Medizinprodukten. Auch über die Zubereitung von Zytostatika und den Umgang mit dem Arzneimittel-Programm ID-Pharma erhielten sie Informationen. Vielen Dank an die Leitung und die Mitarbeiter der Zentralapotheke für die interessante und informative Führung.



Aktionstag Klasse 17/20

Sehr beliebt sind die „Aktionstage“ bei den Schülerinnen und Schülern der Berufsfachschule. In den Rückmeldungen kommt immer die Aussage, dass gerade die Verknüpfung von Theorie und Praxis, die Vertiefung von bereits gelernten Inhalten, das Lernen in kleinen Gruppen und das eigene Setzen von Schwerpunkten die Tage so bereichern. An diesem Aktionstag lagen die Schwerpunkte in der Wiederholung der praktischen Anteile zum Erste-Hilfe-Kurs. Wiederbelebungsmaßnahmen, Lagerung in der stabilen Seitenlage, die Rettung aus dem Gefahrenbereich und das Anlegen von Wundverbänden konnten in Partnerübungen trainiert werden.

In der zweiten Station beschäftigten sich die Schüler/innen mit der Lagerung

von bettlägerigen Menschen. Es wurden verschiedene Seitenlagerungen, die „135 Grad-Lagerung“ und das Einbringen von diversen Lagerungsmaterialien geübt. Auch die Selbsterfahrung kam hier nicht zu kurz. Es ist sehr aufschlussreich, selbst einmal gelagert zu werden. Dadurch erschließt sich einem, wie man sich als hilfsbedürftiger Mensch fühlt, welche Lagerung bequem oder unbequem ist. Welche Berührungsqualitäten angenehm und welche eher unangenehm empfunden werden.

Hilfe bei der Aneignung der medizinischen Fachsprache gab es durch ein Lernspiel, eine Challenge. An ihren Smartphones, Tablets oder Laptops erarbeiteten sich die Schüler/innen über die E-Learning-Plattform CURAPORT der Berufsfachschule fachsprachliches



Knowhow. Ein Tag selbst gesteuertes Lernen: „Diese Tage sind immer toll und bringen mir ganz viel.“, so die Aussage einer Schülerin aus der Klasse 17/20, dem ersten Ausbildungsjahr.

Unterricht Public Health: Was tut das Gesundheitsamt?

Diese Frage konnten die Schülerinnen und Schülern der Berufsfachschule am Klinikum Kulmbach vor Ort klären. Dabei stand ihnen keine geringere als die Leiterin des Gesundheitsamtes Kulmbach, Medizinaloberrätin Dr. Camelia Şancu, bei ihrer Expertenbefragung zur Verfügung.

Und wow, ganz schön umfangreich die Aufgaben, um die sich die Mitarbeiter des Gesundheitsamtes so zu kümmern haben! Angefangen von den Einschulungsuntersuchungen über Trinkwasserkontrollen, Prävention- und Beratungsangeboten bis hin zu Aufklärung über das Verhalten bei Infektionskrankungen um nur einige zu nennen. Der Dank der Gruppe galt Dr. Şancu für

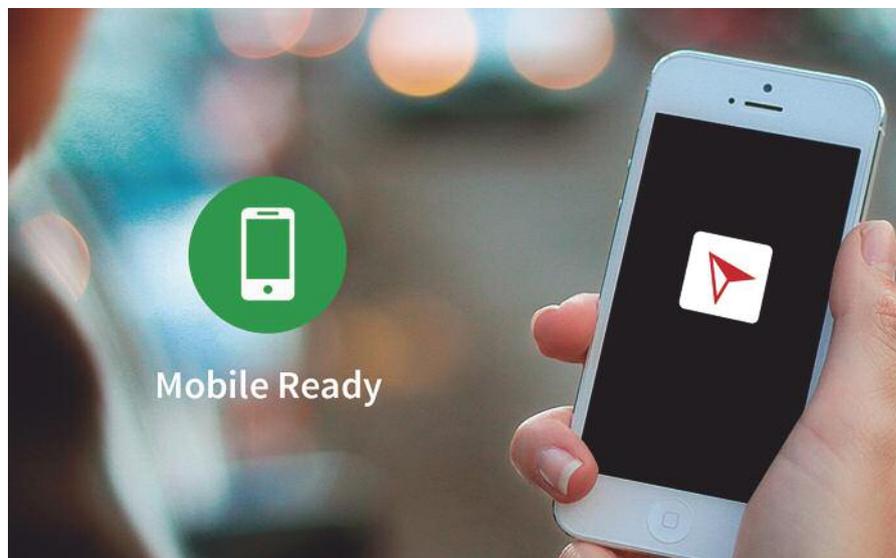


den Unterricht vor Ort. Denn der Lehrplan zur Ausbildung von Gesundheits- und Krankenpflegeschülerinnen und Schülern fordert die Auseinandersetzung mit Inhalten zum Thema „Pflege in einem sozialpolitischen und wirt-

schaftlichen Kontext einzuordnen“. Ein konkreter Inhalte dabei ist, Strukturen des Gesundheitssystems in Deutschland kennen zu lernen. Die „Volksgesundheit“ (Public Health) steht als ein Beispiel dafür.

Schülerplattform CURAPORT

Fest etabliert, gar nicht mehr wegzudenken ist die Schülerplattform CURAPORT. Für die Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule für Gesundheits- und Krankenpflege gehört sie bereits zum Alltag. Denn, keine Frage, praktisch ist sie. Neben ergänzenden Unterrichtsmaterialien werden den Schüler/innen auch Lernspiele angeboten. Diese Lernspiele sind an den Unterrichtsinhalten angelehnt und können so gut zur Vorbereitung auf Prüfungen als „Wissenscheck“ genutzt werden.



Ganz wichtig auch der Zugriff auf die aktuellen Stundenpläne. An einer Krankenpflegeschule gibt es keinen Stundenplan der von Montag bis Freitag über das ganze Schuljahr gleich ist. Neben vielen Ärztinnen und Ärzten aus der Klinik unterrichten auch Honorarkräfte an der Schule. Das bedingt, dass sich der Stundenplan nach den Vakanzen der Dozenten richten muss. So entsteht jede Schulwoche, jeder Schultag

ganz individuell. Für die SchülerInnen der Berufsfachschule kein Problem, denn über CURAPORT können jederzeit die aktuellen Stundenpläne online abgerufen. Selbst kurzfristige Änderungen werden sofort eingestellt.

Aktuelle Informationen hängen am Dashboard, Hinweise auf Veranstaltungen, Berichte und Bildgalerien sind ab-

rufbar. Und - ganz wichtig, der Speiseplan des Klinikums ist verfügbar. Schließlich sind in einem Kalender alle Termine die für die Ausbildung wichtig sind, langfristig abrufbar. So kann sich jeder auf Exkursionen, praktische Lehrveranstaltungen oder auch Termine für Prüfungen einstellen. So ist der Slogan von CURAPORT „Schulalltag einfach noch einfacher“ auch Programm.

Medizinstudium, Studentenförderprogramm, Famulatur, Pflegepraktikum



Für nähere Informationen rund um das Medizinstudium, Studentenförderprogramm, Famulatur, Pflegepraktikum u. ä. stehen wir gerne zur Verfügung.

Personalabteilung
Sachgebietsleitung Frau Yvonne Wagner
 Telefon: (09221) 98-5010
 Email: bewerbung@klinikum-kulmbach.de

Mit freundlicher Genehmigung von
www.medi-learn.de

 **Klinikum Kulmbach**
 mit Fachklinik Stadtsteinach

Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

01.07.2018



Katharina Ermisch
Verwaltungsangestellte

01.07.2018



Michael Fichtner
Assistenzarzt
Klinik für Allgemein- und
Visceralchirurgie

01.07.2018



Manuela Frick
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.07.2018



Anna Jakob
PTA
Apotheke

01.07.2018



Margareta Sobas
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

02.07.2018



Stefanie Weiß
MTLA
Zentrallabor

09.07.2018



Beate Prüfer
Servicekraft

09.07.2018



Omari Shavlakadze
Assistenzarzt
Klinik für Neuro- und
Wirbelsäulenchirurgie

16.07.2018



Kerstin Hempfling
Servicekraft

16.07.2018



Raphaela Wiedel
Med. Fachangestellte
Medizinische Klinik I

16.07.2018



Christina Zink
Mitarbeiterin in der
Küche

23.07.2018



**Andjela Simovic-
Stojakovic**
Assistenzärztin
Klinik für Unfallchirurgie
und Orthopädie

01.08.2018



Ramona Döhla
MTLA
Pathologie

01.08.2018



Sandra Nemitz
Ernährungsberaterin

01.08.2018



Ali Omar Jama
Pflegefachhelfer

01.08.2018



Markus Pohl
Gesundheits- und
Krankenpfleger

Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

01.08.2018



Tatjana Scholz
Mitarbeiterin in der
Hauswirtschaft

01.08.2018



Matthias Schug
Mitarbeiter in der
Hauswirtschaft

15.08.2018



Laura Kaiser
Mitarbeiterin in der
Küche

15.08.2018



Nemanja Petkovic
Assistenzarzt
Medizinische Klinik II

15.08.2018



Christina Stickler
Stationsassistentin

01.09.2018



Alina Abel
Med.- Techn.-
Operationsass.

01.09.2018



Beate Bauer
Patientenbegleitedienst

01.09.2018



Dr. med. Beate Blank
Assistenzärztin
Klinik für Plastische- und
Handchirurgie

01.09.2018



Mia Buß
soz. Jahrespraktikantin

01.09.2018



Tanja Döhler
Med. Fachangestellte
Medizinische Klinik I

01.09.2018



Tobias Göldner
Assistenzarzt
Frauenklinik

01.09.2018



Sophia Goldfuß
Assistenzärztin
Frauenklinik

01.09.2018



Julia Hanna
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

01.09.2018



Christine Herzog
Pflegehelferin

01.09.2018



Manuela Hölbing
Kodierassistentin
Medizincontrolling

01.09.2018



Julia König
Assistenzärztin
Klinik für Unfallchirurgie
und Orthopädie

Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

01.09.2018



Alexia Lekkas
Auszubildende MFA
Medizinische Klinik II

01.09.2018



Nina Locker
soz. Jahrespraktikantin

01.09.2018



Susanne Mitic
Servicekraft

01.09.2018



Alena Osipova
Auszubildende MFA
Klinik für Unfallchirurgie
und Orthopädie

01.09.2018



Felix Ruckdeschel
Praktikant
Hauswirtschaft

01.09.2018



Marco Schrüfer
Techn. Facharbeiter
Haustechnik

01.09.2018



Franziska Weisath
soz. Jahrespraktikantin

15.09.2018



Stefanie Mpeletsiotis
Mitarbeiterin in der
Küche

Dienstjubiläen

40-Jähriges Dienstjubiläum:

Evelyn Altenburg
Silvia Kraus
Elke Jauch
Brigitte Eckert
Angelika Gäbelein
Christa Gampert
Ingrid Mäder
Gabriele Schmidt
Waltraud Giesert
Giesela Seidel
Elke Zettler

Gesundheits- und Krankenpflegerin
Stationsleitung
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Gesundheits- und Krankenpflegerin
Stellv. Pflegedienstleiterin

Das Klinikum gratuliert: Herzlichen Glückwunsch !!!

„Runde Geburtstage“

... Im Juli 2018:

Philipp Hildner	02.07.
Viktoria Herschberger	04.07.
Teodor Kostov	06.07.
Patrick Schmidt	07.07.
Alexandra Schmittdorsch	19.07.
Gerlinde Hain	21.07.
Sandra Müller	21.07.
Monika Angermann	28.07.
Kathrin Seifferth	30.07.

... Im August 2018:

Susanne Krauss	05.08.
Kuwong Boy	09.08.
Mohammad Al Thamer	11.08.
Gudrun Kettritz	19.08.
Christina Römuß	23.08.
Lisa Hohlweg	24.08.
Silke Kotschenreuther	29.08.
Monika Gemmel	30.08.

... Im September 2018:

Daniel Gardill	01.09.
Karoline Wirth	03.09.
Karin Bastobbe	06.09.
Lisa Wunder	06.09.
Irene Gebert	09.09.
Elke Kolb	10.09.
Marion Panoscha	10.09.
Waltraud Fischer	11.09.
Ina Hösch	13.09.
Christina Biewald	13.09.
Bianca Schulze	13.09.
Annette Kern	18.09.
Miriam Pöhlmann	18.09.
Hetgen Descieux	21.09.
Elisabeth Schneider	22.09.
Roland Gottzmann	22.09.
Svetlana Tümensev	29.09.

Dienstjubiläen

25-Jähriges Dienstjubiläum:

Julia Friedlein	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Sibylle Graß	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Melanie Hahn	Gesundheits- und Krankenpflegerin
Liane Heitmann	Mitarbeiterin in der Küche
Anja Tramontano	Gesundheits- und Krankenpflegerin



Diakonie Kulmbach



Diakonie Kulmbach

Klostergasse 8- 95326 Kulmbach
Telefon 09221 / 92 92 0
www.diakonie-kulmbach.de



- Diakonie Sozialstation**
Schwedensteg 8, Kulmbach
Telefon 09221 827 35-50
- Evangelisches Wohnstift** Seniorenheim
Tilsiter Straße 33, Kulmbach
Telefon 09221 90 55-0
- Seniorenwohnanlage MAINPARK**
Schwedensteg 9, Kulmbach
Telefon 09221 827 35-0
- Mainleuser Stift** Seniorenheim
Lämmerweg 2, Mainleus
Telefon 09229 975 40-0
- Tagespflege**
Seniorenwohnanlage MAINPARK
Mainleuser Stift
- Essen auf Rädern**
Telefon 09221 690 35 25
- Angebote für Menschen mit Behinderung**
Telefon 09221 758 34
- KASA** Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit
Ladentreff Goethestraße
Telefon 09221 605 777 3

Geschwister Gummi Stiftung



Mehr
Generationen
Haus
Wir leben Zukunft vor



Familientreff

Negeleinstraße 5 - 95326 Kulmbach
Telefon 09221 / 80 11 820
www.gummi-stiftung.de



Familien-Café

- Spiel- und Bewegungslandschaften
- Baby-Bistro
- Familienfreundliche Preise
- Großer Spielplatz

KuKATZ Second-Hand-Shop

- Kinderkleidung, Schwangerenkleidung
- Spielwaren, Bücher
- Kinderwagen, Zubehör

Gruppen & Treffs

- Krabbel- und Kleinkindgruppen
- fit für kids - Elternkurse
- Musikgarten - PeKIP - Stillcafé und vieles mehr
- Integrationsprojekte und Selbsthilfegruppen

Mütterzentrum

Senioren-Werkstatt

Aktuelle Termine unter www.gummi-stiftung.de

Öffnungszeiten:

Montag
14:00 - 17:30 Uhr
Dienstag bis Donnerstag
09:30 - 12:30 Uhr (KuKATZ: 13.00 Uhr)
14:00 - 17:30 Uhr (KuKATZ: 17.00 Uhr)
Freitag
09:00 - 12:00 Uhr
Samstage, Sonn- und Feiertage geschlossen



Öffnungszeiten der Servicebereiche KLINIKUM KULMBACH:

Patientenanmeldung:

Mo. bis Do. 7.30 bis 12.00 Uhr
12.30 bis 16.00 Uhr
Fr. 7.30 bis 12.00 Uhr
12.30 bis 14.30 Uhr

Cafeteria:

Mo. bis Fr. 9.00 bis 20.00 Uhr durchgehend
Sa., So., FT 14.00 bis 20.00 Uhr durchgehend

Friseur:

Di. bis Fr. 8.30 bis 17.30 Uhr
Sa. 8.00 bis 13.00 Uhr
So. u. Mo. geschlossen

Öffnungszeiten der Servicebereiche FACHKLINIK STADTSTEINACH:

Pforte/Patientenanmeldung:

Mo. bis Fr. 8.00 bis 19.00 Uhr
Sa., So. 10.00 bis 16.00 Uhr

„Ina´s Cafeteria“:

Mo. bis Do. 9.00 bis 18.30 Uhr
Sa., So. 13.30 bis 17.30 Uhr

Friseur:

Mi. bis Fr. 9.00 bis 18.00 Uhr
Sa. 9.00 bis 13.00 Uhr

Medizinisches Versorgungszentrum

**Johann-Völker-Straße 1,
Kulmbach, 1. Stock - Sprechzeiten**

ORTHOPÄDISCHE PRAXIS:

☎ 09221-98-7910

Mo. 8.00 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 15.30 Uhr
Di. 8.00 bis 13.00 Uhr und 15.00 bis 18.00 Uhr
Mi. 8.00 bis 13.00 Uhr
Do. 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 16.30 Uhr
Freitag : Termin nach Vereinbarung!

UROLOGISCHE PRAXIS:

☎ 09221-98-7920:

Mo. 7.30 bis 18.00 Uhr
Di. 7.30 bis 15.30 Uhr
Do. 7.30 bis 12.00 Uhr
Mittwoch und Freitag geschlossen!

SEELSORGE AM KLINIKUM KULMBACH:

Gottesdienst:

Sonntags um 18.30 Uhr ökumenisch, jeweils in der Kapelle des Klinikums (Untergeschoss **U I**).
Informationen über die Seelsorger gibt es auf den Stationen und an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und über Fernsehen (Kanal 64) in die Krankenzimmer übertragen.

SEELSORGE AN DER FACHKLINIK STADTSTEINACH:

Gottesdienst:

Katholisch: Mittwochs um 18.00 Uhr Heilige Messe in der Krankenhauskapelle.
Evangelisch: Vierzehntägig samstags um 18.00 Uhr in der Krankenhauskapelle.

Weitere Informationen über die Seelsorge gibt es auf den Stationen oder an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und Fernsehen (Kanal 58+59) in die Krankenzimmer übertragen. In der Kapelle liegen Informationsbroschüren und Bücher aus, die Sie gerne ausleihen können.

SELBSTHILFE UND PATIENTENSCHULUNG

Das Klinikum Kulmbach mit der Fachklinik Stadtsteinach bietet verschiedene Patientenschulungen und auch die Teilnahme in Selbsthilfegruppen an. Unter anderem gilt dies für Diabetes-Kranke, Selbstuntersuchungen zur Blutgerinnungsfähigkeit, Schwangerschaft und Entbindung, Schulungen für Hypertoni-ker und einiges mehr.

Sprechen Sie uns an - die Fachabteilungen geben Ihnen gerne Auskunft.

IMPRESSUM:

„UNSER KLINIKUM“ ist die Zeitschrift des Klinikums Kulmbach mit Fachklinik Stadtsteinach für Patienten, Mitarbeiter und Besucher.

Gesamtleitung: Brigitte Angermann
Redaktionsleitung: Melitta Burger
Redaktionsteam: Ute Wagner, Grit Händler, Janine Brunecker, Horst Mäder, Franziska Schlegel, Hans-Jürgen Wiesel und Frank Wilzok
Krankenhausträger: Landkreis und Stadt Kulmbach

Anschrift:

Klinikum Kulmbach, „Klinikzeitschrift“,
Albert-Schweitzer-Str. 10, 95326 Kulmbach
Telefon: 0 92 21/98-50 01 · Telefax: 0 92 21/98-50 44
Internet: www.klinikum-kulmbach.de

Unser Tipp:
**S-Gesundheits-
Schutz Plus**

Ergänzen Sie die Leistungen Ihrer
gesetzlichen Krankenkasse und
werden Sie ganz einfach
Privatpatient.

Abgesichert von Anfang an.



[s-kukc.de](https://www.s-kukc.de)

Ganz gleich, ob es um Sie, Ihre
Familie oder Ihr Eigentum geht:
Mit den richtigen Versicherungen
schützen Sie das, was Ihnen im
Leben wichtig ist.



Sparkasse
Kulmbach-Kronach